



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

135 (22.3.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314867)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Frangirlos 20 Btg. monatlich; durch die Post bez. incl. Porto ausschlag 24. 24 per Quartal. Einzel-Nummer 6 Btg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1460
Druckerei-Direktion (An-
nahmen-Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigens Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Spaltenzeile . . . 25 Btg.
Die Spaltenzeile . . . 25 Btg.
Die Spaltenzeile . . . 25 Btg.

Leserliste und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 135.

Montag, 22. März 1909.

(Abendblatt.)

Delbrück und Wagner über die Nachlasssteuer.

ab. Berlin, 21. März.

Der Verband der der nationalliberalen Partei angehörenden Jungliberalen Vereine von Groß-Berlin hatte zu heute Mittag eine Versammlung nach den Epichernälen einberufen, in der der bekannte Berliner Historiker Professor Dr. Hans Delbrück über die „Reichsfinanzreform“ sprechen sollte. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt; auch zahlreiche Damen waren unter den Zuhörern vertreten. Von Parlamentariern bemerkte man die Reichstagsabgeordneten Detto, Wehler, Wölz und die Landtagsabgeordneten v. Bülow, Maurer, Meyer-Diebold und Stengel. Auch der bekannte antiklerikale Graf Hoensbroech, der kürzlich aus der nationalliberalen Partei ausgetreten ist, wohnte der Versammlung bei.

Regierungsrat Voensgen eröffnete die Versammlung und wies auf die Notwendigkeit hin, die Fähigkeit zu bekämpfen, die infolge des immer mehr um sich greifenden Materialismus in politischen Fragen herrsche. Die Frage der Reichsfinanzreform sei eine nationale Frage allerersten Ranges, die nicht vom einseitig parteipolitischen Standpunkte aus behandelt werden dürfe. Deshalb hätten die Jungliberalen Groß-Berlins Prof. Delbrück gebeten, sie von größeren staatsmännlichen und historischen Gesichtspunkten aus zu erörtern. Darauf ergriff von stürmischem Beifall begrüßt

Professor Dr. Delbrück

das Wort, um nachdrücklich für die Regierungsvorlage einzutreten. Er führte aus:

Es ist ein unerhörter Skandal, daß ein gesundes Volk wie das deutsche 4 Milliarden Schulden gemacht hat, statt von seinen Bürgern die richtigen Steuern einzuziehen. Die Belastung des Massenkonsums ist eine conditio sine qua non bei der Finanzreform; auf der anderen Seite aber muß ein Ausgleich durch eine gerechte Belastung des Vermögens geschaffen werden. Der Reichstag tritt auf der Stelle und kommt nicht vorwärts. Die Nachlasssteuer ist lediglich eine Art Vermögenssteuer. Es ist eine reine Vermögensfrage, es ist alljährlich etwas vom Vermögen oder einmal bei jedem Erbfall eine Steuer bezahlt. Die Verbündeten der Regierung haben sich für das letztere entschieden, weil eine Erbschafts- oder Nachlasssteuer neben anderen Vorzügen auch den Beifall, daß sie eine ganz vorzügliche Kontrolle für die allgemeine Steuer- und Vermögenskontrolle bildet. Wir haben alle ein Interesse daran, daß diese Steuer gerecht ist, daß keine Subiel, aber auch keine zu wenig Steuern bezahlt. (Sehr richtig.) Wer lieber jährlich eine Abgabe von seinem Vermögen zahlen will, kann ja eine Lebensversicherung nehmen, jährlich seine Prämien bezahlen und für den Fall seines Todes bestimmen, daß aus der Versicherungssumme die Nachlasssteuer bezahlt werden soll. Neben dem Vorteil, daß auf die von Steinmann-Buchers angegebene Statistik, wonach das deutsche Volkvermögen 800 Milliarden beträgt, diese Schätzung sei viel höher als alle früheren Schätzungen. Als ich mich überzeugt hatte, fuhr Delbrück dann fort, daß Steinmann-Buchers Rechnungen im wesentlichen richtig seien, sagte ich mir: wenn wir wirklich so viel reicher sind, als bisher angenommen wurde, wie sieht es denn mit unseren Steuerbelastungen aus? Da ist ja der Schluss unausweichbar, daß bei und diese Leute existieren, die nicht das zahlen, was sie verschuldet sich zu lassen. Wenn wir diese Leute erst heranziehen, dann ist die Finanzfrage gelöst. Als dann der Bund der Landwirte eine unge-

heure Agitation gegen die Nachlasssteuer entfaltete, sagte ich mir: ei ei, ist hier am Ende etwas zu verdecken? Denn wenn die Erbschaftsteuer kommt, kommt auch heraus, ob bei der Einschätzung immer richtig deklariert worden ist. (Sehr richtig!) Als ich das veröffentlichte und in agrarischen Kreisen ein ungeheures Geschrei losging, hatte ich die Empfindung: soll da nicht etwas böses Bewußtsein im Spiele sein? (Heiserkeit.) Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben hat meine Angaben widerlegen wollen, hat aber doch zugeben müssen, daß in Stadt und Land viele Leute nicht das zahlen, was sie zahlen müssen. Eigentlich sind wir also vollkommen einig. Aber ich soll die Sache etwas zu groß dargestellt haben. Auf meine Initiative hin hatte ich nun gestern mit Genehmigung des Finanzministers in Gemeinschaft mit dem Statistiker Prof. Dr. Ballot eine Konferenz mit dem Generalsteuerdirektor im Finanzministerium darüber, ob meine auf Steinmann-Buchers Zahlen begründeten Angaben richtig seien. (Lebhaftes Rülz, Rülz!)

In dieser Konferenz haben wir festgestellt, daß in Deutschland 180 Milliarden allein gegen Feuer versichert sind, während für die Vermögenssteuer nur 91,2 Milliarden deklariert sind. Dazu kommt noch der Wert des Grund und Bodens auf dem Lande und der sehr wertvolle Grund und Boden in den Städten, ferner die Bergwerke, Schiffe, Waren, die sich auf dem Transport befinden und nicht gegen Feuer versichert sind. Bei der Gesamtberechnung aller dieser Werte haben wir im Finanzministerium allein eine Summe von 810 Milliarden herausgerechnet. Der Grund und Boden von Berlin war von mir allein auf 9 Milliarden angenommen worden. Als mir eingewendet wurde, daß sei zuviel, da der Grundwert dabei eingezeichnet sei, wandte ich ein: Ach du lieber Himmel, wer will denn jetzt den Grundwert in Berlin verändern. (Große Heiserkeit.) Es geht also fest, daß große Werte bei uns vorhanden sind, die aber für die Steuer noch nicht zahlbar sind, und das sind gerade die Werte, die wir besonders gern fassen möchten: die Grundwertvermehrung von 2, 3, die Milliarden, die rings um Berlin herum liegen, die Grundstücke, die mit Kartoffeln bebaut werden und nach dem Kartoffel-ertrage eingeschätzt werden, von denen wir aber wissen, daß sie Goldgruben sind. Aber selbst wenn meine Berechnung um zehn bis zwölf Milliarden zu hoch gegriffen sein sollte, soviel steht doch fest: 91 Milliarden Mark sind deklariert. Wenn es sich nur herausstellt, daß eigentlich 180 Milliarden deklariert werden müßten, so ist es immer noch der Mühe wert, nachzuschauen, wo dies steuerlich nicht erfasste Vermögen steckt. Die Grundlage meiner Berechnungen ist in der gestrigen Konferenz jedenfalls nicht erschüttert worden. Nicht nur die direkte Not des Reiches treibt uns vorwärts, sondern ein viel höheres Prinzip, das der steuerlichen Gerechtigkeit. (Lebhaftes Beifall.) Der Reichstag muß stärker herangezogen werden, und zwar durch die Nachlasssteuer, weil durch diese eine Kontrolle ausgeübt werden kann.

Neben wendet sich dann mit entschiedenen und teilweise sehr scharfen Worten gegen die

Demagogie des Bundes der Landwirte,

der die konservative Fraktion hindert, für die Wahrheit, das Recht und das Heil des deutschen Vaterlandes einzutreten, und der durch seinen Appell an die Leidenschaft und den ganz brutalen Egoismus des Volk aufreize. In der deutschen Volksvertretung werde gegenwärtig eine fälschliche materielle Interessenpolitik verfolgt. Zum Schluss schlägt Professor Delbrück die Annahme einer Resolution folgenden Wortlauts vor:

„Die Versammlung spricht ihre Entstellung aus über die folgenreiche Art, in der der Reichstag eine so dringende nationale Aufgabe wie die Reichsfinanzreform behandelt. Sie sieht in einer Nachlass- oder Erbschaftsteuer in der Art, wie der Bundesrat sie vorgeschlagen, ein durchaus zweckmäßiges und unentbehrliches

Mittel, die Finanzreform auf festen Boden zu stellen und zu sichern. Sie mißt daher die Schuld an der schändlichen Verschleppung derjenigen Parteien bei, die sich diesem Haupt- und Grundstück der Reform widersetzen. Sie erwartet, daß der Reichstag und die Verbündeten der Regierung alle Kräfte aufbieten werden, dieses

selbsttätige und unparteiische Gesandte

niederzukämpfen und fordert alle wahren Vaterlandsfreunde auf, die Regierung in diesem Kampfe zu unterstützen.“ (Stürm. Beifall.)

Während der Rede Delbrücks hatte sich von begeisterten Ovationen der Versammlung begrüßt.

Gesellen Professor Dr. Adolf Wagner

eingesunden, der in der Diskussion als erster das Wort ergriff und im wesentlichen den Ausführungen seines verehrten Freundes und Kollegen beistimmte. Wagner trat dann mit den aus seinen letzten Veröffentlichungen bekannten Argumenten für die Notwendigkeit ein, indirekte Steuern zu erheben, aber auch einen Ausgleich durch stärkere Belastung des Festes und des Vermögens herbeizuführen. Die beste Lösung dieses Problems hieße die Nachlasssteuer. Um so mehr hätte die Opposition schweigen müssen, mindestens bei den Parteien, die auf nationalem Boden stehen. Mit der reinen Kritik sei nichts erreicht. Es mögen mangelhafte Steuern sein, die die Regierung vorschlägt, aber wir brauchen einmal Geld, und wenn wir keinen Ertrag finden: lieber eine mangelhafte als gar keine Steuer. Die Nachlasssteuer ist sicher der zweckmäßigste Weg, um die wichtigsten politischen und sozialen Aufgaben des Reiches zu lösen und dazu auch die wohlhabenden Klassen heranzuziehen. Der in der Reichstagskommission vorläufig und unter Vorbehalt angenommene Kompromiß bringt schließlich doch eine Verbesserung, wenn dadurch nichts anderes durchzusetzen ist. Aber die Einzelheiten dieses Kompromisses machen den Eindruck einer sehr wenig durchdachten Regelung. Ich glaube, erklärte Wagner unter lautem Beifall der Versammlung

nicht, daß der Kompromiß durchgeht;

um so mehr ist zu hoffen, daß die Nachlass- oder Erbschaftssteuer, vielleicht mit anderen Sägen durchgeführt wird. Das Reich ist mir das oberste und höchste, das allen anderen, auch Preußen vorangeht. Das Kaiserreich ist für unser Staatswesen das höchste, das wissen wir am besten, wir von der Generation, die das ganze Glend der früheren Zeit, die kaiserliche und schreckliche Zeit vor 1866 gesehen hat. Gerade Preußens Geschichte gegenüber dem übrigen Deutschland beweist es, daß wir trotz höherer Steuerauswendungen als in anderen Staaten vorwärts gekommen und unsere politischen und Kulturaufgaben nicht haben zurücktreten lassen brauchen. Wir können es nicht ändern, daß wir in Mitteleuropa sitzen und lauter Feinde um uns herum. Es kann sich nur darum handeln: wir müssen das Geld aufbringen und in möglichst gerechter Verteilung. Eventuell müssen wir eben den Kiemer etwas enger schnallen, und die wohlhabenden Klassen müssen eben eventuell eine Vergnügungsbreite im Jahre weniger machen. Wenn wir dieses keine Opfer, das uns durch die Finanzreform abverlangt wird, jetzt nicht bringen: es wird sehr bald ein viel größeres Opfer uns auferlegt werden. (Minutenlanger stürmischer Beifall.)

Nachdem dann noch Reichsanwalt Dr. Marwig die Notwendigkeit betont hatte, daß in der Frage der Finanzreform

Feuilleton.

Philharmonischer Verein Mannheim.

1859 — 1909.

(Schluß.)

Am 8. und 4. Mai 1884 war die offizielle Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins. Sie bestand aus einem großen Vereinskonzert, welches am 8. Mai 1884, abends 7 Uhr, im Konzertsaal des Großh. Hoftheaters stattfand. Bei dieser Gelegenheit wagte es das freiburger Vereinsorchester seine Kraft zum ersten Male an einer Beethoven'schen Symphonie (Nr. 1 in C-Dur) mit schönem Gelingen zu erproben. Die orchestralen Leistungen bestanden ferner aus der Beethoven'schen Prometheus-Ouverture und dem Vorspiel zu Rangels Rosenkranz, vom Komponisten selbst dirigiert. Dieselben fanden in der Presse und bei den Zuhörern lebhaftesten Beifall. Auf das herzlichste wurden auch die Solisten, Fräulein Ottler und Herr Professor Beckmann, aufgenommen. Nach diesem Konzert war im Kasino saal Festbankett. Am Sonntag, den 4. Mai, vormittags 11 Uhr, fand im Kasino saal nach ein Konzert der Vorrede statt, bei welcher Gelegenheit u. a. ein Quartett von Herr. Ränger zum Vortrag gebracht wurde.

Ein Wechsel in der Direktion des Vereins mußte im Jahre 1896 Platz greifen. Herr Robert Müller II, welcher seit 22 Jahren den Verein in treuester Eingebung geleitet hatte, und zwar von 1864—1876 als Dirigent der Vorrede, von 1876 bis 1888 als Dirigent des Vereinsorchesters, schied sich infolge seiner angegriffenen Gesundheit zur Niederlegung seiner Stellung gezwungen. Zum Vereinsdirigenten wurde im Sommer 1888 der damalige Musiklehrer, jetzige Musikdirektor Herr Theodor Gauje ernannt, welcher die erste Vereinsprobe am 28. September 1888 im Kasino saal abhielt. Das erste Vereinskonzert unter der neuen Leitung fand am 17. Dezember 1888 im kleinen Saal des Saal-

baues statt. Hatte man in den letzten Jahren das Hauptaugenmerk auf die Gewinnung beachteter Solisten gerichtet, so begann man jetzt auch, die Orchesterkräfte vor größere Aufgaben zu stellen und die Konzerte durch Einkubierung von Novitäten oder selten gehörten, musikalisch bedeutenden Werken interessanter zu gestalten. Bereits in dem Konzert vom 18. März 1887 hatte man sich an den „Kartoffelgärtner“ gewagt und diese Aufgabe mit glücklichen Gelingen gelöst. Der Aufführung des Vereins wurde fortan unablässig und übereinstimmend von der Kritik beieint.

Um einem Teil seiner altgedienten Mitglieder Gelegenheit zu geben, sich auch auf dem Gebiete der Kammermusik zu vervollkommen und sich auch als Solisten öffentlich hören zu lassen, beschloß der Vorstand im Winter 1888 die Einführung von ein oder zwei Abendunterhaltungen in der Saison, welche lediglich für Vereinsmitglieder bestimmt waren. Eine solche Veranstaltung fand erstmals am 7. Februar 1888, eine ähnliche am 6. Februar 1893 statt. Es ist bis jetzt bei diesen geliebten. Den Kritikern zufolge jedoch bei der ersten dieser Abendunterhaltungen der inzwischen verstorbene Selger Cornelius Franke, späterer Konzertmeister in Chemnitz und Boston, mit dem VII. Sinfoniekonzert von Beethoven den Vogel ab.

In gleicher Weise hat sich Rudolf Wärdig, a. H. Konzertmeister an der Kg. Ober in Dresden, seine ersten Vorarbeiten in einem Konzert der Vorrede am 6. Juli 1890 verdient; auch der derzeitige Vereinsleiter, Herr Musikdirektor Gauje, ist als neun-jähriger Junge zum ersten Male als Solist im Verein aufgetreten. Es waren dies nicht die einzigen Fälle, in welchen der Philharmonische Verein jugendlichen Kräften, die später zu künstlerischer Berühmtheit gelangen sollten, Gelegenheit zur ersten Entfaltung ihres künstlerischen Talents gegeben hatte. Robert Beckmann, Franz Kochbauer, die leider so jung verstorbene Helene Hartmann-Schneberger, Bianca Bianchi, sie alle feierten ihre ersten künstlerischen Triumphe in den über und über Jahren in dem damals noch so unscheinbaren Dilettantenverein. Interessant ist dabei insbesondere, daß Bianca Bianchi — damals noch Bianca Schwarz — die, bevor sie zu ihrer Sangesgröße emporstieg, Längerin am

Karlsruher Hoftheater war, ihr Debut im Dilettantenverein als — Klavierpielerin feierte. Von auch in anderer Weise zu Ehren gelangten Persönlichkeit sei Ellen Young, die nunmehrige Herzogin von Meiningen, genannt, die ihre Kraft in einem Wohlthätigkeitskonzert am 8. September 1890 dem Verein zur Verfügung stellte und Schiller's „Kassandra“ deklamirte. Aus der Neuzeit verdient hier angeführt zu werden, daß auch Teres. Wehr, Julia Tulp, Selma Kurz und Julia Witz-Gmeiner, lange bevor sie zur Höhe ihres jetzigen Ruhmes gelangt waren, in den Philharmonischen Konzerten mitwirkten.

Die 40-jährige Jubiläumfeier des Vereins fand am Donnerstag den 23. März 1899, abends 1/2 8 Uhr, durch ein Festkonzert im Großh. Hoftheater statt. In diesem Konzert erregte der damals noch fast unbekannte Fritz Kreisler durch den Vortrag des 2. Violinkonzertes von Wieniawski und einiger Solostücke Stürme von Beifall bei dem Festpublikum.

Zwei denkwürdige Ereignisse folgten nun: das Konzert Bader's am 28. November 1901 und das Aufreten Jos. Joachim's am 16. März 1902. Joachim spielte das Beethoven'sche Violinkonzert. Es war dies gleichzeitig das letzte Mal, daß der große Meister als Einzelkünstler in Mannheim auftrat. Mit der Einstellung des „Hofgartens“ wurden die Vereinskonzerte im „Musiksaal“ abgehalten. Die Einstellung dieses Konzertsaales führte der Verein durch Veranstaltung des Westhofens festes. Dasselbe fand in den Tagen vom 20. bis 24. April 1902 unter Mitwirkung des Aimonachlers und unter Leitung von Felix Seligartner statt. Als Solisten traten mit: Fr. Bella Allen, Frau Julia Witz-Gmeiner, Dr. Ludwig Wärdig, Rudolf v. Wilde, Professor Arnold Wolf. Außerdem hatten die Mitglieder des Musikvereins Mannheim, des Dilettantenvereins Ludwigshafen, des gemischten Chors der Hochschule, des Lehrer-Vereins Rastatt, beim Ludwigshafen sich zur Mitwirkung im Schlosshof der „Neumen“ in liebenswürdiger Weise bereit erklärt. Von der Kritik wurde diese Festtage „geschichtlich bedeutungsvolle“ genannt.

Am 20. März 1904 wählte der Philharmonische Verein erstmalig auf Ersuchen der Stadtgemeinde in einem von derselben

nicht parteipolitische Rücksichten maßgebend sein dürfen, sondern daß die Reform Sache der

Partei der verständigen Männer

aus allen politischen Parteien sein müsse, wurde Schluß der Diskussion beantragt und beschlossen.

Zu einem peinlichen Zwischenfall kam es zum Schluß der Versammlung noch, als Graf Hoensoberoch zur Geschäftsordnung erklärte: das Abschneiden der Diskussion ist nicht liberal. Ich möchte auch für die Resolution sprechen. (Zuruf vom Vorstandtisch: wir wollen Sie ja gar nicht hören.) Das ist eine Unverschämtheit. (Große Unruhe, in der die letzten Worte des Redners verloren gehen).

Darauf wurde die Resolution einstimmig angenommen und die Versammlung geschlossen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. März 1909.

Zum Fall Tremel

macht das Organ der deutschen Modernisten, „Das Neue Jahrhundert“ (also eine katholische Zeitschrift) in seiner neuesten Nummer (Nr. 12 vom 21. März) folgende Ausführungen:

Pfarrer Tremel oder Erzbischof Dr. v. Albert, wer hat die Strafe der suspensio a divinis verdient? Unter dieser Ueberschrift sendet ein katholischer Pfarrer aus einer süddeutschen Diözese der „Ausg. Abendg.“ längere Darlegungen, aus denen die nachstehenden Ausführungen wiederzugeben seien: Ich bin kein Gesinnungsgegner des Pfarrers Tremel, wohne viele hundert Kilometer entfernt von ihm, habe ihn nie gesehen und kenne ihn nicht. Ich habe jeither nie anders als Zentrum gewöhnt; lediglich mein Gerechtigkeitsgefühl zwingt mich, die Feder zu ergreifen. Ich bin entsetzt über die ganze Art des Verfahrens gegen Pfarrer Tremel. Ist das ein kanonisches Gerichtsverfahren, das die Herren in Bamberg angewendet haben? Das ist eine Komödie! Nicht einmal einen Paragraphen (Kanon) des kanonischen Rechts verstanden sie gegen Tremel namhaft zu machen. Wegen eines öffentlichen Vergehens kann die angeordnete Suspension nur nach vorausgegangenem Gerichtsverfahren verkündet werden, was innerhalb einer Woche gar nicht möglich ist. Auch wenn die Maßregelung Tremels nur als eine „monitio paterna“ (väterliche Ermahnung) aufzufassen ist, muß ihm zur Reueergreifung eine Frist von 10 Tagen gelassen werden. Es ist ein Hohn auf das kanonische Recht, wenn ihm die Annahme des gegen ihn ergangenen Urteils unter der Androhung der Suspension innerhalb 8 Tagen zur Auflage gemacht wird. Das gegen Tremel betriebene Verfahren ist schlimmer als ein Justizmord. Die Bischöfe freilich haben sich zu helfen gewußt, indem sie sich eine ganze Menge besonderer Vollmachten geben ließen. Durch die besonderen Vollmachten und die einfache Nichtbefolgung der wichtigsten Vorschriften des Kirchenrechts hat sich eine völlige Verchiebung der Rechtsverhältnisse zugunsten der Bischöfe und zu Ungunsten des niederen Klerus herausgebildet. Die Bischöfe und der Papst sind absolutistische Selbstherrscher im schlimmsten Sinne des Wortes geworden und treten die Rechte des niederen Klerus geradezu mit Füßen. Hier steht der Kern der ganzen Bewegung. Daher die Notwendigkeit seitens der Bischöfe, nicht der niederen Klerus, sondern die Bischöfe haben das Recht gebrochen, sie und nur sie sind die Revolutionäre, nicht Pfarrer Tremel hat die Strafe der Suspension verdient, sondern Erzbischof Dr. v. Albert.

Die Frauen und die Strafprozessreform.

Der Frankfurter Verein für Frauenstimmrecht hat an Bundesrat und Reichstag das Gesuch gerichtet, bei Gelegenheit der bevorstehenden Reform der Gerichtsverfassung und der Strafprozessordnung nachstehende Wünsche der Frauen berücksichtigen zu wollen:

- 1. In die Strafprozessordnung soll die Bestimmung aufgenommen werden, daß jede in Untersuchungshaft genommene Frau auf ihr Verlangen eine ein- oder mehrmalige Besprechung mit einer der Stütz- und Hülforganisation angehörenden Frau haben darf. 2. Die Vorschriften des Paragr. 371 des Entwurfs einer Strafprozessordnung von 1908, die Frauen Bestände von jugendlichen Angeklagten werden können, soll auf das Verfahren vor Landgerichten ausgedehnt werden. Sodann soll diese Bestandschaft nicht erst zur Hauptverhandlung, sondern sofort bei Beginn der Ermittlung eintreten. 3. In das Gerichtsverfassungsgesetz soll die Vorschrift aufgenommen werden, daß Frauen als Schöffen und Geschworene allgemein ausgenutzt werden können, mindestens aber als Schöffen bei den Jugendgerichten.

berühmtesten Volkskonzert mit. Am 5. August 1908 starb der Mitbegründer unseres Vereins, Kapellmeister Ferdinand Langner, nach längerem Leiden. Sein Andenken wird im Philharmonischen Verein in Ehren gehalten werden.

In dem Konzert vom 7. November 1908 wirkten erstmalig vier junge Damen im Streichkörper des Orchesters mit. Diese künstlerische Betätigung von weiblicher Seite fand vielen Anklang und hat sich auch weiterhin erhalten. — Nach erfolgreicher Erledigung seines diesjährigen Winterprogramms schied sich der Verein nun an, die Feste seines 50jährigen Jubiläums am 8. und 4. April dieses Jahres zu begehen. Diefelbe ist in der Weise geplant, daß das Hauptkonzert Sonntag den 3. April, abends 7 Uhr, im Musiksaal stattfindet. Um jedoch auch weitere Kreise an dem Feste und den musikalischen Genüssen teilnehmen zu lassen, soll eine Wiederholung des Programms Sonntag den 4. April, nachmittags 1/2 Uhr, im Adelungssaal als Volkskonzert stattfinden. An das Hauptkonzert schließt sich ein Festessen im Parkhotel an.

Die Zukunft der musikalischen Korporationen Deutschlands steht nicht unter allzu rosigen Auspizien. Die Honorare der Solisten steigen sich von Jahr zu Jahr derart unter dem Einfluß des englischen und amerikanischen „Kunstmarktes“, daß es den Vereinen sehr erschwert wird, den Forderungen der Künstler und denen der Konzertbesucher gerecht zu werden. Dabei zeigt es sich häufig, daß der Wert des Gebotenen mit dem Honorar in gar keinem Einklang steht. Wunderlicher und sonstige mehr oder minder künstlerische Semestrationen treten in den Vordergrund und irritieren das Bild der Kunst, üben jedoch fast stets die stärkste Jugendkraft aus.

Der Philharmonische Verein wird, trotz dieser Gemütskur, auch für die Folge bestrebt sein, den richtigen Mittelweg einzuhalten und in erster Linie zu dienen der echten, reinen Kunst!

Buntes Feuilleton.

— Caruso's Memoiren. Caruso, der große Tenor, wird sich jetzt auch als Schriftsteller erproben und demnächst seine Memoiren

In der beigegebenen ausführlichen Begründung heißt es u. a.: „Die Rezenten sind der Ansicht, daß das vollständige Abgeschlossensein von der Außenwelt, die Ungewißheit über sein Geschick, den Untersuchungsgefangenen, der doch noch nicht unbedingt erwiesener Verbrecher ist, in einen peinlichen Zustand von Gewissensnot versetzt. In wie erhöhtem Maße muß diese physische Wirkung bei Frauen eintreten, deren physische und physische Verhältnisse eigenartige sind.“

Deutsches Reich.

— Eine Reichs-Vertzuwachssteuer. Wie die „Berliner Zeitg. a. Mitt.“ von informierter Seite erfährt, trägt sich die Reichsregierung mit der Absicht, als Erfolge für die abgeleitete Inzertenersteuer und die etwa noch fallenden anderen Steuerentwürfen den Entwurf einer 30prozentigen Vertzuwachssteuer einzubringen.

— Zum Weingeist schreiben verschiedene Zeitungen: „Der Bundesrat wird in seiner nächstwöchigen Sitzung über die vom Reichstage beschlossene Fassung des Weingeistes Beschlusses fassen. Wenn auch in dem vom Reichstage angenommenen § 6b nach wie vor eine Deklaration des Reinerwertes gefordert wird, so läßt sich andererseits nicht verkennen, daß durch die Streichung des 1. Absatzes des früheren § 6b die regierungsfreig geäußerten internationalen Bedenken zu einem wesentlichen Teil beseitigt sind. Denn die jetzt verbindliche Vorschrift trifft nicht den ausländischen Wein allein, sondern wirkt in völlig gleicher Weise gegenüber dem inländischen wie dem ausländischen Erzeugnis. Da überdies der § 6a — jetzt § 7 — eine Fassung erhalten hat, die den Interessen der Mafel und des Rheins gleichermäßen gerecht wird, darf als feststehend angenommen werden, daß der Bundesrat dem Gesetz seine Zustimmung erteilen wird.“

— Das Reichstheatergesetz. Ueber die in den Ministerien augenblicklich betriebenen Vorarbeiten für ein eventuelles erlassendes Reichstheatergesetz berichtet eine als zuverlässig geltende hiesige Korrespondenz das folgende: Infolge des von konservativer Seite im Reichstag eingebrachten Antrages und der sich daran knüpfenden Debatten hat die Regierung sich entschlossen, jenem Antrage entsprechend Erhebungen anzustellen, welche Mißstände im Theaterwesen auf privatrechtlichem Gebiet bestehen. Darüber soll zunächst eine Denkschrift ausgearbeitet werden. Inzwischen sind die zuständigen Behörden unter Mitteilung des Materials, das der Deutsche Bühnenverein und die Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger bereits zusammengetragen haben, erlucht worden, das Theaterwesen eingehend zu studieren und über die beobachteten Mißstände und die eventuellen Mittel zu ihrer Beseitigung Bericht zu erstatten. Es dürfte nun einige Zeit verstreichen, ehe diese Berichte eingegangen sind. Nach alledem erscheinen die schon jetzt hier und da auftauchenden „Vorschläge zum Reichstheatergesetz“ zum mindesten sehr verfrüht, zum Teil sind sie sogar überflüssig, so weit sie nämlich schon in dem von den genannten Theatervereinigungen zusammengetragenen Material enthalten sind.

Badische Politik.

Die Spaltung der evangelischen Arbeitervereine.

Zu unserer Notiz in Nr. 124 mit der Ueberschrift: „Eine Spaltung der evangelischen Arbeitervereine“ schiebt H. Raupp dem „Unterbadischen Volksblatt“ folgende Berichtigung: „Obwohl nicht bestritten werden soll, daß die Unterbad. Vereine mehr Aufmerksamkeit der politischen Bewegung schenken, als die übrigen (Oberländer) Vereine, so ist es doch falsch zu behaupten, die verschiedene Richtung der Vereine habe schließlich zur Trennung geführt. Diese erfolgte, weil die verschiedenen Bedürfnisse eine verschiedene Verbindung der Verbandsbeiträge verlangten. Bisher bezahlten z. B. die Unterländer Vereine rund 700 M. an die Landesverbandskasse ohne wesentliche Gegenleistung erwarten zu können. Nun hat sich aber in Mannheim das Bedürfnis herausgestellt zur Anstellung eines Sekretärs, der vornehmlich das neu gegründete und viel beanspruchte Volksbureau zu verwalten haben wird. Hierzu bedarf der Unterbadische Verband Geld und um auch jene 700 M. für den Unterbadischen Verband flüssig machen zu können, einige man sich in aller Treuehaftigkeit auf die Trennung und auf die Selbständigmachung des Unterbadischen Verbandes. Es ist durchaus falsch zu behaupten, die vorhandenen Differenzen seien ursächlich durch mein Auftreten verhandelt worden. Die Differenzen, die jedoch nicht die Ursache zur Trennung waren, begannen mit der Gründung des Unterbad. Volksblattes, wozu der Verbandsauschuß seine vor der Gründung gegebene Zustimmung später zurückziehen wollte. Die Gründung eines eigenen Organs war dem Bedürfnisse des ganzen Unterbad. Verbandes entspringend. Vollständig aus der Luft gegriffen ist die Be-

herausgeben. In einem fesselnden Vortrag, den Gaboriell in der Preprovanz vorstellte, werden bereits einige Einzelheiten aus diesen Erinnerungen Carusos mitgeteilt. Bisfaktie — so nannten ihn seine Freunde gutmütig spottend wegen seines kleinen feinen Stimmens — war ein junger Mechaniker, der aus eigenem Wohl kann den klaren Plan gefaßt hätte, die Singeltonhölzer zu ergreifen. Seine Eltern waren es, die eines Tages zu dem Entschluß kamen, ihren Sohn für das Theater auszubilden zu lassen. „Man brachte mich zum Maestro Vergino“, so erzählt Caruso; „der Lehrer prüfte mich und fand, daß ich nur sehr wenig Stimme besäße, aber schließlich erklärte er sich doch bereit, auf Grund eines besonderen Vertrages den Unterricht zu übernehmen.“ Dann kam die Rekrutenaushebung und unterbrach Carusos Lehrjahre. Der künftige Tenor wurde zum 18. Artillerieregiment nach Torm einberufen. Einem Tages hörte ihn der Major Raglioni in der Mannschafsstube singen; er trat ein und fragte den Artilleristen, welchem bürgerlichen Berufe er angehöre. „Ich möchte — zum Theater.“ Der Major legte nun für einen Lehrer, bei dem Caruso seine Studien fortsetzen konnte. 1895 debütierte er als Mitglied einer kleinen Truppe in Neapel. Er sang den Turiddu in der Cavalleria, aber das Glück war dem jungen Anfänger nicht hold; das Mißgeschick wollte es, daß der künftige Großmeister des Gesanges seine Kaufbahn mit einigen recht schlimmen Stimmungsleistungen begann, der Direktor war von seinem jungen Tenor nicht weniger als begeistert und die Zukunftsaussichten waren recht trübe. Aber einige Monate später lächelte ihm das Glück, er hatte Erfolge und auf der Wanderschaft von Stadt zu Stadt erzielte er wachsende Erlöse. Aber die gewaltigen Gagen und hohen Honorare waren ihm in seinem Vaterlande einzuweisen nicht beschieden, der Goldstrom flutete erst in Amerika auf ihn ein. Wie hoch die Amerikaner seine Stimmkraft schätzten, zeigt eine drastische Episode. Caruso wohnte im New Fields-Theater einer Vorstellung bei. Ein Herr tritt an ihn heran: „Wären Sie nicht bereit, heute Abend im Hause von Henry Smith zu singen?“ „Es tut mir leid, aber heute Abend gezwungen ich mir einen kleinen Erholungsurlaub.“ „Mein Freund Smith hat mich beauftragt, Ihnen 6000 M. zu bieten.“

hauptung, die Reibungen hätten in der letzten Zeit eine solche Schärfe angenommen, daß die Trennung unvermeidlich gewesen sei. Das gegenseitige Verhältnis war vielmehr ein vollkommen normales.“

Hierzu wird uns vom früheren Vorstehen des evangelischen Arbeitervereins Mannheim, Ernst Reichert, noch folgendes geschrieben:

„Nicht aus politischen Gründen ist das Unterbadische Volksblatt gegründet worden, sondern weil die Mitglieder des Mannheimer ev. Arbeitervereins mit dem Inhalt des Verbandsorgans, der Süddeutschen Arbeiterzeitung, unzufrieden waren. Der damalige Vorstand des Mannheimer Vereins beschloß deshalb im Jahre 1905 die Gründung einer eigenen Zeitung. Erst nachdem sich diese Gründung für einen einzelnen Verein als undurchführbar erwiesen hatte, wurde der Plan dem Unterbadischen Bezirksverbandsauschuß unterbreitet, der dann nach Umfrage bei den übrigen Unterbadischen Vereinen, die sämtlich mit der Süddeutschen Arbeiterzeitung nicht zufrieden waren, die Sache in die Hand nahm und nach längerer Beratungen im Oktober 1908 im Einverständnis mit dem Landesverbandsauschuß, die Gründung vollzog. Also nicht aus politischen Motiven des Unterbadischen Verbandsvorsitzenden, Herrn Raupp, ist das Unterbadische Volksblatt entstanden, sondern den Wünschen der Unterbadischen ev. Arbeitervereine entsprechend, eine ihren Interessen Rechnung tragende Zeitung zu bestehen.“

Zur Finanzlage der Staatsbahnen.

□ Freiburg, 21. März. (Korrespondenz.) In der Generalversammlung der Handelskammer Freiburg erhalten die Kommerzienrat Pfeiffers einen ausführlichen Bericht über die jüngste Sitzung des Eisenbahnrats. Neben dem Bericht über die Beibehaltung des 2. Hg-Tarifes für eine vierte Wagenklasse nach preußischem Muster sowie die Normierung der 3. Klasse mit 3 Pfa. in der Erwartung, daß der Durchschnittspreis für einen Personenkilometer durch die Selbstkosten wenigstens erreicht. Eine Besserung der Verhältnisse könne nur herbeigeführt werden durch eine engere Gemeinschaft mit Württemberg und Preußen, allerdings unter Wahrung der Selbständigkeit unserer Bahnen auf föderativer Grundlage. (?)

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Ein neues konservatives Blatt.

□ Hockenheim, 22. März. (Von unserem Korrespond.) Wie hier verlautet, wird an Stelle des bisherigen „Hockenheimers General-Anzeiger“ ab 1. April d. J. ein täglich mit 8 Seiten erscheinendes konservatives Blatt treten. Herr Pfarrer Dr. Mery beabsichtigt, der Redaktion dieses neuen Organs seine ganze außerparochiale Tätigkeit zu widmen. Landtagskandidaturen.

o.e. Mosbach, 21. März. (Korrespondenz.) In einer Freitag nachmittag in der „Krone“ hier stattf. unter dem Vorstehe des konservativen Parteipräsidenten stattgefundenen sehr gut besuchten konservativen Vertrauensmännerversammlung wurde mit Einstimmigkeit der seitherige Abgeordnete Hanschbach wieder als Kandidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt.

Demokratische Vereinsgründungen.

□ Karlsruhe, 21. März. (Korrespondenz.) In Donaueschingen und Wiefental (Naut Bruchsal) wurden demokratische Vereine gegründet.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Jungliberaler Verein Frankenthal.

V Frankenthal, 21. März. (Von unserem Korrespond.) Eine gestern abend stattgehabte, vom Jungliberalen Verein einberufene, zahlreich besuchte öffentliche liberale Versammlung beschäftigte sich auch mit der politischen und staatsrechtlichen Bedeutung des Falles Tremel. Der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Scheib führte dazu in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen längeren Vortrag u. a. aus: Die Disziplinaraufscheidung des erzbischöflichen Ordinarius Bamberg nehme an, daß die Liberalen und insbesondere die Jungliberalen Feinde der katholischen Religion und Kirche seien, deshalb könne Pfarrer Tremel nicht einem liberalen Verein angehören. Diese Ansicht sei durchaus unrichtig und mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Der Liberalismus zähle zu seinen Anhängern viele treue und überzeugte Katholiken, auch seien hervorragende Vertreter des katholischen Klerus wie Dollinger und Ketteler begeisterte Mitkämpfer des historischen Liberalismus gewesen, der bei Schöpfung des deutschen Nationalstaates als Ziel gehabt habe. Es widerspreche auch dem inneren Wesen des Liberalismus religions- und kirchenföndlich zu sein. Sei doch Toleranz, Achtung vor jeder Ueberzeugung und namentlich vor jeder religiösen Ueberzeugung ein Grundzug des Liberalismus. Der Hinweis auf den Kulturkampf sei verfehlt. Die

„Ich dankt vielmals, aber ich muß bedauern.“ Das Automobil steht vor der Tür, Sie folgen mir, finden eine Romanze und gehen... „Ich bitte, bedauern Sie mich auf Ihrem Wege, ich möchte heute hier diese Vorstellung genießen.“ Aber in höchstens dreierhalb Stunden sind Sie wieder hier; Sie können den ganzen dritten Akt noch hören. Kommen Sie mit, ich werde alle das Ansehen.“ Dreierhalb Stunden später war Caruso in der Tal wieder in seiner Loge, in seiner Briefstube einen Schein über 12000 M. Er, der heute Millionär und Inhaber vieler Orden ist, sieht jetzt das Ziel seines Ehrgeizes darin, seinen zweiten Sohn die Gelangenschaft erlernen zu lassen; der Vater ist sehr stolz auf den Knaben, der eine prachtvolle Stimme besitzt, eines Carusos würdig.

— „Ich sei nämlich.“ Folgenden hübschen Beitrag zur Charakteristik Joseph Joachims sendet Geh. Rat Prof. Dr. Wilhelm C. H. e. i. n. (Göttingen): Es war am 1. September 1864, an einem Sonntag, als ich mich nach beendetem Frankenspitze in mein Sprachzimmer in der medizinischen Klinik begab. In dessen Vorzimmer stand Joseph Joachim, welcher mich sprechen wollte, aus Penzance geliebt. Ich lud ihn ein, näher zu treten. In meinem Sprachzimmer lag auf dem Schreibtisch Joachims Visitenkarte. Er eröffnete mir sofort, daß er mich um Rat fragen wolle, weil der Zustand seiner Hände ihm Sorge mache. Ich beschloß hier durchaus nicht, mich in eine weltläufige Krankengeschichte zu vertiefen. Der Gelegenheitsgebot hat, daß des Meisters Hände in seinen späteren Lebensjahren anzuschauen, dem werden, auch wenn er in medizinischen Dingen laie ist, seine prägnantesten Fingergeleise aufzufallen sein. Nach einer eingehenden Untersuchung Joachims, die durch dessen Mitteilungen über die Entstehung seines Leidens ergänzt wurde, traf ich meine Anordnungen betreffs der Behandlung und überließ mich über die Natur des Leidens. Hierauf erkundigte sich Joachim sehr eingehend über die Prognosen, welche sich ihm für die Zukunft betrefend der Gebrauchsfähigkeit seiner Hände eröffnen können. Ich sagte ihm, das Leiden sei nicht so schlimm, man dürfe sogar hoffen, daß es sich allmählich noch etwas bessern werde und daß zu erwarten sei, daß eine längere Beurlaubung der Ge-

Mißgriffe, die im Kulturkampf vorgekommen, seien vom Liberalismus nicht verschuldet. Diese Mißgriffe seien zudem nur Nebenerscheinungen gewesen, der eigentliche Kampf habe sich um die Kirchenhoheit des Staates gedreht, die Abgrenzung der kirchlichen Macht gegenüber der weltlichen. Das für die Liberalen in Bayern maßgebende Münchener Blockprogramm beweise, daß die Liberalen keine kirchenfeindlichen Ziele verfolgten. Interessant sei, was Pfarrer Tremel in seiner bekannten Broschüre zu dieser Frage ausführe. Wenn der Liberalismus, schreibt er, auf Grund der Kulturkampfgesetzgebung den Vorwurf der Religionsfeindschaft verdienen würde, dann verdiene der Ultramontanismus auf Grund des Syllabus und seiner jesuitischen Auslegung noch viel mehr den Vorwurf der Kulturfeindschaft und in einzelnen Sähen den Vorwurf der Christenfeindschaft. Denn er — Tremel — stehe und bleibe dabei: die Toleranz sei ein Grundgesetz des Evangeliums, der Syllabus aber verurteile die Toleranz. Und wenn der Liberalismus die Toleranz verteidige, dann stehe er in diesem Punkte dem Geiste und der Lehre Jesu viel näher als der Ultramontanismus, der die Toleranz verwerfe. Durch den Grundgesetz und die Praxis der Toleranz lehre das zwanzigste Jahrhundert von den unchristlichen Verirrungen des Mittelalters wieder zurück zur reinen christlichen Lehre und Praxis des christlichen Altertums. Der Erzbischof von Bamberg, führt Redner fort, behaupte, daß Pfarrer Tremel durch sein Verhalten dem gläubigen Volke Klergeris gegeben habe. Offenbar verstehe der Erzbischof unter dem gläubigen Volke die Zentrumskatholiken. Das seien aber dieselben, die an ihm selbst Klergeris genommen, als er das Stichwahlabkommen des Zentrums mit der Sozialdemokratie beurteilt habe. Auch Geistliche und zwar seine eigenen Untergebenen hätten damals scharfe Kritik an ihm geübt. Warum sei damals kein Disziplinarverfahren angezeigt gewesen? Es werde also mit zweierlei Maß gemessen. Die Protestkundgebung der Münchener Katholiken beweise übrigens, daß es sehr viele Katholiken gebe, die keineswegs an dem Verhalten Tremels Klergeris genommen hätten. Der Liberalismus stehe auf dem Standpunkt, daß politische Probleme und religiöse Anschauungen nicht miteinander zu tun hätten. Wenn es zutreffend wäre, daß ein Geistlicher nicht liberal sein könne, so müßte das folgerichtig auch für katholische Laien gelten. Diese Konsequenz wolle Erzbischof v. Klergeris nicht selbst nicht ziehen. Man sehe aber an alledem, welche eminent politische Bedeutung der Fall Tremel habe. Auf die rechtliche Beurteilung des Vorgehens des erzbischöflichen Ordinariats in längerer Ausführungen eingehend, sagte Redner dann, es könne nicht zweifelhaft sein, daß die Disziplinarverurteilung des Ordinariats eine Verfassungsverletzung enthalte. Für die Androhung der Suspension sei das erzbischöfliche Ordinariat kompetent gewesen, zum Vollzug der Suspension habe es jedoch der staatlichen Einwilligung bedurft. Diese Einwilligung sei allerdings erst verlangt, wenn die Disziplinarverurteilung rechtskräftig geworden, da bis zur Rechtskraft die Möglichkeit bestehe, daß die weiteren kirchlichen Instanzen selbst Abhilfe schaffen. Die schwerste Rechtsverletzung sei jedoch darin zu erblicken, daß man Pfarrer Tremel die Exkommunikation angedroht habe, wenn er den landesfürstlichen Schuss anrufe. Das Vorgehen des Erzbischofs von Bamberg beweise, daß er vollständig auf dem Boden der ultramontanen Weltanschauung stehe. Der Vertrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Diskussion erklärte sich der nationalliberale Landtagsabgeordnete Gießen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und bemerkte, daß die liberale Landtagsfraktion die verfassungsmäßigen Rechte eines Staatsbürgers nicht antasten lasse und energisch für Tremel einträte. Die Versammlung nahm darauf einstimmig folgende Resolution an:

„Die Versammlung weist den gegen den Liberalismus erhobenen Vorwurf der Religions- und Kirchenfeindschaft mit Entrüstung zurück. Sie erklärt in dem Vorgehen der geistlichen Behörde eine schwere Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, die ein moderner Staat unter keinen Umständen dulden kann. Die Versammlung spricht Pfarrer Tremel für sein mannhaftes Verhalten ihre lebhafteste Sympathie aus und versichert ihn ihrer Unterstützung.“

Nach einem ebenfalls von Rechtsanwält Scheib erstatteten Referat über das Stichwahlabkommen der Nationalliberalen Partei mit dem Zentrum in Alzeu-Wingen gelangte im weiteren folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die Versammlung bedauert auf das tiefste die Vorgänge in den Wahlkreisen Alzeu-Wingen und Hoya-Verden. Sie hofft, daß sich derartige Vorgänge in Zukunft nicht wiederholen und erwartet zuversichtlich, daß sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit bei den Liberalen aller Richtungen immer mehr vertieft, damit, wenn der Block zerfallen sollte, der Liberalismus, wenn nicht organisch, doch wenigstens taktisch geschlossen besteht.“

Landesverband der jungliberalen Vereine in Baden.

(Eigener Bericht.)

(Schluß.)

Ch. Baden, 21. März.

Nach einer kurzen Pause wird in die Diskussion eingetreten. Die Diskussion erstreckt sich zunächst auf

Block und Wahl in Wingen-Alzeu

Buchdruckerbesitzer Adlbi in bedauert, daß die Resolution Baden-Baden zum Scheitern des Blocks in Baden zugunsten der Mannheimer Resolution abgelehrt worden ist. Er erklärt die Gründe, welche den Verein Baden-Baden zu seiner Resolution veranlaßt haben. Voraussetzung bei dieser Resolution sei natürlich gewesen, daß auch die Jungliberalen dort keine Kandidaten aufstellen, wo nationallib. Bestanden ist. (Zuruf: Das steht aber nicht in der Resolution!). Was die Wahl in Wingen-Alzeu angeht, so haben die dortigen Führer überhaupt den Titel „nationalliberal“ verworfen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn sie recht bald die Schwertung in ein anderes Lager vornehmen würden. (Beifall.)

Grundfähigkeit der Hände als ausgeschlossen angesehen werden dürfe. Dieser Befehl erleichterte Joachim erschaffen und er sagte, daß er über die Ausichten, die ich ihm eröffnet habe, sehr erfreut sei; er brauche allerdings keine Hände, „er geise nämlich!“ Ich versicherte dem Meister, daß mir dies wohl bekannt sei; Joachim, welcher damals seine Ferien in Göttingen verlebte, an welches ihn manche liebe Bande fesselten, begann sofort unter meiner Leitung mit der Ausführung der von mir empfohlenen Behandlung und ich hatte Gelegenheit, den Meister bei seiner einzigen Wochen später erfolgenden Abreise noch einige Male zu sehen. Dabei sowie bei seinen späteren Besuchen in Göttingen äußerte er sich zufrieden, und zwar immer sehr erfreut, wenn ich ihm auch furchtbar etwas Erzähltes sagte. Joseph Joachims Anspielung: „Ich geise nämlich!“ ist, obgleich darüber nahezu fünfzehn Jahre verstrichen sind, für mich immer ein geliebtes Wort geblieben, welches, als eins der vielen Zeichen der lebendigen Bekanntschaft des großen Meisters seiner Zeit neben den anderen wohl verdient auch weiteren Kreisen bekannt zu werden; es charakterisiert den Mann!

Generalsekretär Dr. Köhler-Köln:

Das Wahlabkommen in Wingen-Alzeu bleibt in jedem Fall grundsätzlich bedauerlich. Zwischen der Wahl eines Zentrumsmannes und eines, wenn auch noch so über berechneten Freisinnigen muß die Stichwahlparole einmüßig Stimmenfreiheit über Wahl des Freisinnigen lauten. Von Kroll ist bei der Wahl in Wingen-Alzeu in der Tat gearbeitet worden, wie es allem politischen Anstand widerspricht. Kroll tritt lebhaft in der Politik auf, um sich ein Mandat zu erwerben. Kroll hat sich verpflichtet gehabt gegenüber den Sozialdemokraten, den Nationalliberalen und Bündlern; natürlich alles geheim. Daß das eine große Entrüstung bei den Wahlmännern hervorrief, als es bekannt wurde, ist doch selbstverständlich. Es ist doch ein bedenkliches Zeichen, daß die Wahlmänner Mann für Mann sich gegen Kroll erklärten. Deshalb kann man nicht sagen, daß diese Männer den Titel: nationalliberal verwirft hätten.

Redner kommt dann auf die Finanzreform zu sprechen. Wenn ich eines bedauere, so ist es, daß sich die Regierung nicht energischer für die Nachlaststeuer eingesetzt hat. Herr Sadow hatte in der Tat alle Fäden aus der Hand verloren; der Wirrwarr konnte nur beseitigt werden, indem sich Fürst Bälou für seinen Block einsetzte. Es kann nur bedauert werden, daß sich heute noch Abgeordnete in der nationalliberalen Partei finden, welche das Blockkompromiß für eine geeignete Grundlage halten. Es ist dieser Kompromiß doch weiter nichts als das alte Rezept, welches das Zentrum immer gebraucht. Man sucht mit dem Blockkompromiß vor allem zu verhindern, daß das Reich eine Steuer bekommt, die beweislich gestaltet ist. Aber gerade das Zentrum ist es, welches diese Wünsche fördert, um das Reich in Abhängigkeit von den Einzelstaaten zu erhalten. Man sieht ja jetzt, und das gibt wohl zu denken, wie das Zentrum alles benützt, um die Stellung des Reichskanzlers zu untergraben, und vor allem auch in das Verhältnis von Kaiser zu Kanzler einen Keil zu treiben. Das erste Signal zu dem ermittelten Vorstoß des Zentrums gegen den Kanzler gab die Rede des Grafen Prochaska. Das sollte uns Liberalen den Weg zeigen, was wir zu tun haben. Wir sollten uns nicht das Joch wieder anlegen lassen, das wir erst vor kurzem abgeschüttelt haben. Und in Gemeinschaft mit der Zentrumspartei entwickeln sich immer mehr die Interessenverbände in unserem Reich zum entscheidenden Gegner der nationalliberalen Partei. Der Bund der Landwirte betreibt heute eine Agitation, die an die Agitationsweise der Sozialdemokratie heranreicht. Und mit welcher Hartnäckigkeit legt sich der Bund gegen die Nachlaststeuer ins Zeug! Nicht der Dauerstand kämpft gegen diese Steuer, sondern der Großgrundbesitz, der ostelbische Junker. (Beifall: Weisfall.) Ich halte auch die Nachlaststeuer nicht für die beste Steuer, aber ich halte sie für die Steuer, die jetzt erreichbar ist. Darum sollte sich im ganzen Volke ein Sturm der Entrüstung erheben gegen die Machinationen des Bundes der Landwirte. Solange freilich in der nationalliberalen Partei noch Männer sind, die vom Bund der Landwirte gewählt werden, kommen wir im Liberalismus nicht weiter. (Zustimmung.) Das Gefährliche ist, daß die nationalliberale Partei nicht einmal energisch den Kampf mit dem Bund der Landwirte aufnimmt. Diejenigen in der nationalliberalen Fraktion, die gegen die Nachlaststeuer sind, sind gerade diejenigen, welche mit Hilfe des Bundes der Landwirte gewählt sind.

Was den Reichsblock angeht, so haben wir diesen immer begrüßt; aber in dem Augenblick, wo der Block dazu dienen sollte, einheitlichen Interessen zu dienen, da mußte er von uns auf das energischste bekämpft werden. Aber was geschieht in dem Augenblick, wo der Block in Trümmer geht? Ich weiß nur, daß es tief bedauerlich sein wird. Eines aber möchte ich herzlich wünschen, daß sich aus den Trümmern des Blocks wenigstens die Einigkeit der Liberalen herausstellt. Was wir wünschen, das ist, daß sich von Wassermaun bis Naumann die Liberalen zusammenfinden in erster Beratung und daß sie erst einmal unter sich Fühlung nehmen, ehe sie mit anderen Parteien partieren. Wenn der Block in Trümmer geht, dann müssen sich die Liberalen zu einem Einigungsausschuß zusammenfinden. (Beifall: Weisfall.)

Das Verhältnis zwischen Jung und Alt im Reich ist noch immer nicht dasjenige, das es sein sollte. Man verkennt noch immer, zumal in der preussischen Landtagsfraktion, die Tätigkeit der Jungliberalen. Wir wünschen aber, daß die nationalliberale Partei und das gibt, was wir verlangen können. Die Gegner wünschen ja nur das eine, daß sich Jungliberale und Nationalliberale trennen; aber ich hoffe, daß das nicht geschieht. (Beifall.) Man hat uns in Berlin „Schwärmer“ genannt; ja wir sind Schwärmer, als wir mit großer Sehnsucht an den Zeiten des Frühliberalismus hängen und als wir hoffen, daß der Liberalismus wieder kränklert im Deutschen Reich und in den Einzelstaaten. (Beifall: Weisfall.)

Es sprachen weiter Engelmann-Dreiten, Ernst Frey-Karlstube und Lang-Waldhüt.

Landgerichtsdirektor Dr. Köhler:

Wir haben in dem ausgezeichneten Referat Ihres Herrn Vorsitzenden einen treffenden Reberblick über die politische Lage erhalten, mit dessen Inhalt ich mich persönlich nur dann einverstanden erklären kann. Wir haben daraus entnehmen können, daß alle die Behauptungen, die immer wieder auftreten, daß nämlich ein Mißverhältnis bestehe zwischen Jungliberalen und Nationalliberalen, irrig sind, viellecht sind sie auch beweislich unabwehrbar vorgetragen. Es könnte ja sein, daß die Jungliberalen Baden erklären, sie seien Glieder der nationalliberalen Partei, aber so sagt man, nach ihrem Programm seien sie tatsächlich etwas anders. Wir haben aus dem Referate entnehmen können, daß die Jungliberalen nicht nur erklären, daß sie Glieder der nationalliberalen Partei seien, sondern daß sie auch vollständig auf dem Programm der nationalliberalen Partei stehen. Der Herr Vertreter des Reichsverbandes hat von dem Verhältnis gesprochen, das zwischen Jung und Alt im Reich besteht, und hat es als ein wenig eifremliches bezeichnet. Wir in Baden können dem nicht zustimmen, soweit es die tatsächlichen Verhältnisse betrifft; denn wir von der nationalliberalen Partei, insbesondere von der Parteileitung, können sagen, daß das Verhältnis zwischen Alt und Jung so ist in Baden, wie es sein sollte. Das ist zu seiner Zeit so klar und deutlich hervorgetreten wie gerade in den letzten Monaten und ich glaube, ausprechen zu dürfen, dieses Zusammengehen ist nicht nur diktiert vom Drange der Zeit und Not, sondern es ist eingegangen von dem richtigen Verständnis, daß wir zusammengehören, daß wir nicht bloß bei den Wahlen, sondern auch unter der Zeit zusammenarbeiten müssen, wenn wir die Rolle behaupten wollen, die uns durch die Geschichte des badiischen Volkes anverleht ist: und das ist die Rolle, gegen das Zentrum und die Reaktion zu kämpfen, die entschlossen sind eine Reaktion zu bilden gegen den Liberalismus und die in den letzten Jahren immer unheimlicher an uns heranrückt.

Im Drange der Not haben wir gehandelt, als wir 1905 mit den Jungliberalen und zu einem taktischen Bunde zusammengekommen haben; im Drange der Not wollten wir auch jetzt für die kommenden Wahlen einen auf völlig gleichartiger Grundlage auf-

gebauten Bund abschließen. Was 1905 gelungen ist, ist bis jetzt — ich sage bis jetzt — nicht gelungen. Es ist nicht unsere Schuld, daß es so gekommen ist. Die gegenwärtige Lage berechtigt mich zu sagen, daß noch lange nicht jede Hoffnung ausgeschlossen ist auf ein erneutes Zusammengehen der Liberalen (schonstes Bravo), darauf, daß wir uns für eine größere Anzahl von Wahlkreisen wenigstens einigen. Die Möglichkeit für das Zustandekommen einer solchen Einigung liegt schon vor von Seiten der Demokratie; wie weit auf die Hilfe der Freisinnigen gerechnet werden kann, weiß ich noch nicht zu überschauen. Jedenfalls ist nicht jede Hoffnung ausgeschlossen.

Der Block im Reich ist ein Gebilde, das man mit einem Anglistinbe richtig bezeichnen kann. Ein Anglistin, das von Kritik zu Kritik schreitet, von dem wir befürchten müssen, daß, wenn es noch mehr solcher Krisen bestehen muß, es nicht mehr weiter bestehen kann. Wir sind auch jetzt wieder vor einer solchen Kritik angelangt; alle Hoffnung darf ja nicht aufgegeben werden; der Drang der Not, in dem wir uns augenblicklich befinden, ist so groß, daß auch die Restimierten unter uns die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, daß durch den Drang sich die Einsicht bei allen Beteiligten doch noch einstellen wird. Ich rechne zu den Beteiligten nicht nur die Blockparteien, sondern auch die verbündete Regierung und den Reichskanzler. (Zustimmung.) Auch der Reichskanzler hat nicht in allen Gruppen an den Tag gelegt, daß er sich wohlbewußt war von der Bedeutung des Blocks, obwohl man das hätte von ihm erwarten müssen. Es hätte sonst weiter vorwärts gehen müssen mit der Reichsfinanzreform, als dies bisher geschehen ist; ich möchte hoffen, daß ein entscheidendes Auftreten des Reichskanzlers, insbesondere gegenüber der konservativen Partei ein Erfolg doch noch herbeiführt. Daß wir jetzt auf dem toten Punkt angelangt sind, haben wir den Konservativen zuzuschreiben, oder richtiger gesagt, dem Bund der Landwirte innerhalb der konservativen Partei. Der Herr Vertreter des Reichsverbandes hat vom Bunde der Landwirte gesprochen, wie er im Norden betrachtet werden muß. Ich glaube, sein Urteil ist richtig und wir haben ihm zugestimmt. Nicht ganz so trifft dies zu vom Bund der Landwirte, wie wir ihn in Baden haben, denn äußerlich gehört dem Bund der Landwirte, der sich als wirtschaftliche Organisation gibt, eine große Zahl von treuen Anhängern der nationalliberalen Partei an, und wir dürfen nicht färräten, daß diese Männer auch mit fastbar sein sollen für die Agitation, wie sie sich im Norden ergibt. Allerdings muß ich zugeben, daß auch bei uns in Baden der Bund der Landwirte auf das Band hinausgeschleift, welche eine Agitation betreibt, welche solche Verwirrungen gegen den Bund der Landwirte als berechtigt erscheinen läßt. Diese Agitatoren versuchen in verführerischer und vergeblicher Weise auf unsere Landwirte einzuwirken, welche den ernstesten Tadel verdient. Das sind aber die Agitatoren, welche die Sondboten sind vom Bund der Landwirte im Norden. Diese Agitation hat auch auf unsere bäuerliche Bevölkerung vernehmlich eingewirkt; und wenn der Bund der Landwirte in Baden so wenig fortgeschritten ist, so ist das gerade der Agitation dieser Leute zuzuschreiben. Wo der Bund der Landwirte Fortschritte macht, wird diese Agitation vermieden, und es wird in dieser Agitation das Wirtschaftsprogramm des Bundes der Landwirte entfallt, als ein unserem Programm angelehnt. Es wird auch nicht herangezogen bei dieser Agitation, daß der Bund der Landwirte im Norden etwas anderes will, als unserer ländlichen Bevölkerung kommt. Da ist es unsere Aufgabe, daß wir auf dem Lande ausklärtend wirken, daß wir auch sagen, daß das, was in der Nachlaststeuer vorgetragen wird, irreführend ist, daß der Bund der Landwirte von seiner Meinung erstrebt, was den Großgrundbesitzern im Osten dient und was wir nicht brauchen. Hervorzuheben ist auch, daß die Interessen der ländlichen Bevölkerung bei uns, wie vielleicht in keinem andern Lande gewahrt werden und gewahrt worden sind zu aller Zeit. Wenn wir über die Notlage der Landwirtschaft hinwegkommen sind, so haben wir dies nicht nur den Jällen zuzuschreiben, sondern auch der Fleinarbeit zu Gunsten der Landwirtschaft, wie sie von Seiten der Regierung und den Landständen von jeher einfallt worden ist. Wir müssen dafür sorgen, daß unsere Freunde, die dem Bund der Landwirte angehören, innerhalb des Bundes den Bund beschränken auf sein wirtschaftliches Gebiet und ihn daran hindern, Politik mit wirtschaftlichen Interessen zu verquiden, wie das der Bund von der Zeitung aus zur Zeit erstrebt.

Es ist zu meiner Freude auch gegenüber der neuen Bewegung gesprochen worden, die wir finden auf unserem rechten Flügel, die wir finden von einer gewissen konservativen gerichteten Seite aus: Gründung einer freikonservativen Partei, Gründung einer evangelisch-kirchlichen Partei. Das sind höchst unerwünschte Tatsachen, die wir da zu konstatieren haben; Tatsachen, denen wir aber zunächst wenigstens eine etwas große Bedeutung nicht beimessen dürfen. Ich glaube nicht, daß diese Bestrebung auf die Dauer von größerer Bedeutung sein wird, denn die Anfänge, die wir zu verzeichnen haben, scheinen nicht besonders bedeutungsvoll zu sein. Die beabsichtigte Gründung eines evangelischen Zentrums scheint mir ein totegeborenes Kind zu sein, denn man darf nicht auf evangelischer Seite das versuchen, was man von dort aus auf katholischer Seite bereits unternommen hat. Immerhin ist es für uns geboten, dieser Bewegung unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir können ihr begegnen in ihren Anfängen, wenn wir beherzigt hindanktreten in die Areile, die von der neuen Bewegung erfasst sind, oder auf die sich diese Bewegung übertragen will. Diese Kullklärung ist nicht schwierig. Es ist eine Unwahrheit, wenn man der nationalliberalen Partei Schuld gibt, daß sie kein Interesse für die Kirche hat. Die Partei hat ihr lebhaftes Interesse für die Kirche jederzeit, da wo es galt, an den Tag gelegt. Es ist bezeichnend für die neue Bewegung, und es ist traurig, daß man das konstatieren muß, daß die Geldrentenfrage bei der Bewegung des Herrn Pfarrer Kauf die eigentliche Ursache bildet, und keiner hat das so deutlich dem Kollegen ins Gesicht gesagt, als wie ein anderer Geistlicher, Pfarrer Lehmann in Hornberg, der uns gegenüber Vorwürfe ganz entgegengelegter Richtung erhebt, als es die Vorwürfe von Seiten des Pfarrer Kauf sind. Der Herr Referent hat von der Trennung von Staat und Kirche gesprochen, und hat in diesem Zusammenhang gesagt, daß die Trennung ein Ideal sei, er hat aber auch gleichzeitig auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die jetzt einer solchen Trennung entgegenstehen. Ich habe schon vor Jahren gesagt, daß ich ein Gegner der Trennung von Staat und Kirche bin und zwar aus historischen Gründen. Redner entwickelt die Gründe näher, die gegen die Trennung sprechen. Ein Ideal ist die Trennung gemäß, aber ein so hohes Ideal, daß wir es nicht erreichen können von unseren Verhältnissen.

Ich hoffe, daß es gelingen wird, bei den nächsten Wahlen nicht nur eine, sondern mehrere jungliberale Abgeordnete gewählt zu werden. (Lebhafter Beifall.) Ich sehe dem mit Hoffnung und Zuversicht entgegen, weil ich mir aus der Arbeit der Jungliberalen im Landtage nur Gutes verspreche. Ich freue mich, wenn jungliberale Kandidaturen aufgestellt werden und zum Siege kommen, denn wir brauchen Jugendkraft, arbeitswillige und arbeitstreibende Männer, wie wir sie in den Reihen der Jungliberalen stets gefunden haben. (Großer Beifall.)

Möfingcr-Radolf stellt den Antrag, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken. Der Antrag wird angenommen.

Dr. Rauffmann-Stuttgart spricht über die Erfahrungen der nationalliberalen Partei mit dem Bunde der Landwirte in Württemberg. Aus diesen Erfahrungen heraus bittet er: erklären Sie so zeitig wie möglich, daß irgendwelche nachgehende Stellung im Bunde der Landwirte unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei (Bravo). Es heiße hier: principis obsta, und gleichermäßen auch gegenüber der mittelständlerischen Bewegung in den größeren Städten. (Beifall.)

Stadtrat Rißch-Karlsruhe tritt für den Anschluß des badischen Landesverbandes an den Reichsverband ein, um diesem in dem Kampfe um seine Anerkennung wirksam beistehen zu können. Des weiteren schließt er sich dem Standpunkte des Vorredners bezüglich der Haltung der Partei gegenüber dem Bunde der Landwirte an. Wir sollten eine reinliche Scheidung zwischen den Interessen des Bundes der Landwirte und unserer Partei. Redner wendet sich schließlich der Kandidatur der beiden Geistlichen im Wahlkreise Schwepingen zu und meint: Es ist kein gutes Bild, wenn im Wahlkampfe ein Pfarrer den anderen Pfarrer bekämpft. Er sei überhaupt gegen Kandidaturen von Geistlichen aus ethischen Gründen. Es sei keine glückliche Wahl, daß die Schwepinger einen evangelischen Geistlichen als Kandidaten aufgestellt hätten.

Rißch-Baden-Baden kommt nochmals auf die Wahl in Alzen-Eingen zurück, indem er ausführt, daß die Wähler mitleidet worden seien; aber den Führern mache er aus ihrer Haltung einen unbedingten Vorwurf und er hoffe, daß sie endlich das Tischuch zwischen sich und der Partei zer schneiden. (Beifall.)

Ernst Frey-Karlsruhe erklärt sich gleichfalls gegen den Optimismus Obkircher gegenüber dem Bunde der Landwirte, erklärt sich aber gegen die Ausführungen Rißch bezüglich der Kandidaturen von evangelischen Geistlichen, die man mit den Kandidaturen katholischer Geistlicher nicht vergleichen dürfe. Die evangelischen Geistlichen seien freie Männer, die unabhängig in ihrer Politik seien von der obersten Kirchenbehörde, und freie Männer könne die Landtagsfraktion aus jedem Stande gebrauchen.

Gehardt-Lohr bebauert das Scheitern des Noth- und Befürworter die Mannheimer Resolution.

Loth-Konstanz verlangt, daß der nächste Landtag eine Veränderung der Städte- und Gemeindeordnung im Sinne der vorher beschlossenen durchführt. Bezüglich der Stellung zum Bunde der Landwirte schließt er sich den Ausführungen Dr. Rauffmanns an. Was die Aufstellung von Geistlichen als Kandidaten anbelangt, so stehe er ganz auf dem Standpunkte von Rißch. In der Schweiz müßte ein Geistlicher in solchen Fällen seinen Hut ausziehen. Das sollte auch bei uns der Fall sein, denn erst dann sei der Geistliche ein freier Mann. Wir dürfen nicht daselbe machen, was wir bei den Katholiken bekämpfen. (Beifall.)

Saay-Weißhuf: Er wisse wohl, daß die Aufstellung von Geistlichen wenig Anklang im Volke finde, aber hier dürfe man nicht so weit gehen, wie die Vorredner. Grundlag müsse immer sein: Gleiches Recht für Alle.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte mit Vorbehalt der Rednerliste wird angenommen.

Dorn-Heidelberg: Aus den Ausführungen Rißch und Saay könnte der Eindruck gewonnen werden, als ob wir nicht allen Staatsbürgern gleiche Rechte zubilligen wollten. Wir wahren aber auch den Geistlichen das Recht, ihre politische Überzeugung zum Ausdruck zu bringen auch dadurch, daß sie Kandidaturen annehmen.

Landgerichtsdirektor Obkircher: Daß zwei Geistliche sich in einem Wahlkreise gegenüberstehen ist gewiß betrüblich; aber die Schuld hat derjenige Kandidat, der zuletzt gekommen ist. Zuerst aber ist Pfarrer Klein aufgestellt worden. Es sind hier auch Worte gesprochen worden gegen die Aufstellung von Geistlichen als Kandidaten. Man darf jedoch den Unterschied nicht vergessen, der besteht zwischen katholischen und evangelischen Geistlichen, zwischen dem einen, der in politischen Dingen immer abhängig ist von seiner vorgesetzten Kirchenbehörde und dem anderen, dem diese Überzeugung völlig frei ist. (Beifall.)

Die Rednerliste ist hiermit erschöpft. Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen.

Zunächst wird über folgende Resolution Mannheims abgestimmt:

Der Landesverband jungliberaler Vereine Badens bebauert das Scheitern des Blocks in Baden. Er hofft im Interesse des Aufkommens einer liberalen Einigung bei den kommenden Landtagswahlen, daß bei Entgegenkommen auf allen Seiten der verschiedenen liberalen Gruppen ein Zusammengehen derselben in bestimmten Wahlkreisen doch ermöglicht wird, um einen Sieg des nicht liberalen Gegners zu verhindern.

Die Resolution wird gegen die Stimmen von Baden-Baden angenommen.

Weiterhin liegt folgende Resolution Mannheim-Heidelberg vor:

„Der jungliberale Vertretertag mißbilligt die mit liberalen Grundgedanken unvereinbare Haltung der nationalliberalen Parteileitung im Wahlkreise Alzen-Eingen auf das Entschiedenste und würde bebauern, wenn durch die Uneinigkeit der Liberalen noch weitere Wahlkreise außer Alzen-Eingen und Herden, dem Liberalismus verloren gehen würde.“

Weiterhin wird folgende Resolution des Vorsitzenden angenommen:

„Der Landesverband der badischen jungliberalen Vereine hält das Blockkompromiß nicht für eine geeignete Grundlage für die Lösung der Finanzreform und stellt vielmehr an die nationalliberale Reichstagsfraktion das Ersuchen, mit aller Energie für die Nachlasssteuer oder eine Ausdehnung der Einkommensteuer auf Kinder und Erben einzutreten.“

Vermögenssteuer.

Einmüßig werden weiterhin nachstehende Resolutionen des Mannheimer Vereines ohne Diskussion angenommen:

Der Vertretertag ersucht die natl. Fraktion des künftigen Landtages, mit aller Energie darauf hinzuwirken, daß die Härten des Vermögenssteuergesetzes, wie sie sich insbesondere für den Grund- und Hausbesitz in den größeren Städten fühlbar gemacht haben, durch eine geeignete Reform gemildert werden.

Der Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß die nationalliberale Fraktion des kommenden Landtages die berechtigten Interessen von Handel, Industrie und Kleingewerbe in entschiedenster Weise wahrnehmen wird, richtet aber auch an Kaufleute, Industrielle und Handwerker das dringende Ersuchen, im Rahmen der liberalen Partei sich im eigenen Interesse reger als bisher am politischen Leben zu beteiligen, da die vielbesagte Nichtberücksichtigung ihrer Interessen in erster Linie in dem Mangel an politischer Betätigung der Erwerbstände ihre Ursache findet.

Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstafel.

Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution des jungliberalen Vereines Baden-Baden angenommen:

Angesichts von der Ueberzeugung, daß die Gleichstellung der Lehrer mit den Beamten nicht nur einem Gebote der Gerechtigkeit entspricht, sondern vor allem im Interesse der allgemeinen Volksbildung liegt, spricht der jungliberale Vertretertag als seine Ueberzeugung aus, daß die nationalliberale Fraktion auf Grund der Mosbacher Beschlüsse im nächsten Landtage mit allem Nachdruck die Einreichung der Lehrer in den Beamtengehälterstafel verlangen wird.

Die Verkehrsfrage.

Es liegen zur Verkehrsfrage zwei Anträge vor, die von den Vertretern der antwortenden Vereine begründet werden.

In der Diskussion nimmt unter Anderem das Wort Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher: Die Sache ist überhaupt ernst, nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom konstitutionellen Standpunkte aus. Wir haben i. H. nach langem Gange und Wange und nach schweren inneren Kämpfen unsere Zustimmung zur Tarifreform gegeben. Für uns war bei der Annahme der Tarifreform ausschlaggebend, daß die badische Regierung und die badische Eisenbahndirektion uns in einigen Punkten, die wir für wichtig hielten, Konzessionen gemacht hatte, und die eine Konzession war die Einführung der beschleunigten Personenzüge mit dem Pfennigtarif. Wir betrachteten dies als einen großen Erfolg, denn wir haben geglaubt, daß neben der Einführung des 3 Pfennigtarifs in allen Personenzügen ein großer Vorteil für das reisende Publikum auch die Einführung von beschleunigten Personenzügen zum 3 Pfennigtarif sein würde. Wir haben, wie gesagt, das als einen Erfolg angesehen, da wir diese Zusage der badischen Regierung abgerungen haben. Und nun kommt die badische Regierung und sagt: Die Finanzverhältnisse gestatten diese Konzessionen nicht mehr, also streichen wir einige der beschleunigten Personenzüge. Rechtlich ist ja die Regierung dazu befugt, aber meine Herren, es muß betont werden, daß die Gründe, die von der Regierung angeführt worden sind, für die Abschaffung dieser beschleunigten Personenzüge in gar keiner Weise ausschlaggebend sein können. Man führt finanzielle Gründe an. Daß man aber aus diesen Gründen gerade die Konzessionszüge ausfallen läßt, das erscheint doch recht bedenklich. Man will mit einer Gewaltmaßregel diese Züge beschneiden und die Verdickung in die teureren Besätze drängen; und dagegen erheben wir den energischen Protest. Wenn die Regierung ohne dringende Not ein Versprechen einfach bei Seite schiebt, das sie dem Landtage gegeben hat, so ist das vom konstitutionellen Standpunkte aus eine höchst bedenkliche Sache. Man darf wohl annehmen, daß hier der Finanzminister das maßgebende Wort gesprochen hat, denn es heißt in der Karlsruher Zeitung, die Maßnahme sei auf Beschluß des Staatsministeriums zurückzuführen; der Staatsminister ist aber der Finanzminister. Es ist das Vorgehen der Regierung der Bruch eines gegebenen Versprechens und fordert unseren lebhaften Protest heraus. Die Rechenschaft über ihre Maßnahme wird der Regierung auf dem nächsten Landtage jedenfalls nicht leicht werden. Auch die Einführung der IV. Wagenklasse auf einer Anschließstrecke nach Württemberg begegnet konstitutionellen Bedenken. Wir haben die Beschaffung einer großen Anzahl von Personenzügen 3., 2. und 1. Klasse bewilligt, und es ist bei den Verhandlungen über die Tarifreform sehr deutlich gesagt worden, daß weder in der äußeren noch in der inneren Ausstattung der 3. Wagenklasse ein Unterschied sein darf. Wie haben nur solche Wagen bewilligt, nicht aber Wagen 3. nach dem württembergischen System. Die Regierung vertritt hier das Budgetrecht der Landstände, wenn sie jetzt zur Beschaffung solcher Wagen nach württembergischem System schreitet. Man will jedenfalls ein fait accompli auf einer Strecke schaffen, um dann von Ort zu Ort weiter zu schreiten. Die Regierung hat aber gar kein Recht solche Wagen zu bestellen. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach einer weiteren temperamentsvollen Debatte wurde folgende von Landgerichtsdirektor Obkircher abgeordnete Resolution angenommen:

Der jungliberale Vertretertag in Baden hält vom konstitutionellen Standpunkte aus für bedenklich, wenn die Gr. Regierung ohne Zustimmung der Landstände und entgegen einem diesen gegebenen Versprechen eine Einschränkung der beschleunigten Personenzüge eintreten läßt und Wagen 3. Klasse mit einer der Einrichtung der württembergischen 4. Klasse angepaßten Ausstattung beschafft. Der Vertretertag erwartet, daß die Abgeordneten der nationalliberalen Partei im kommenden Landtage von der Regierung Rechenschaft fordern und Garantien verlangen, daß derartige Vorgänge sich nicht wiederholen.

Zum Schluß der Tagung kommt es noch zu einer kurzen Aussprache über

die Haltung der Badischen Landbesitzer.

Vom jungliberalen Verein Kastatt liegt folgende Resolution vor:

Der jungliberale Vertretertag stellt bei der Parteileitung den Antrag, auf die Gründung eines Parteiorgans hinzuwirken, evtl. auf die Umwandlung der Badischen Landbesitzer in ein Parteiorgan, auf welches die Parteileitung maßgebenden Einfluß hat.

Oberamtsrichter Kerner-Kastatt begründet diesen Antrag, indem er auf die Tatsache hinweist, daß die Stellung der Redaktion der Landbesitzer zu den einzelnen politischen Fragen oft nicht übereinstimmt mit der Haltung der Partei. Er fühlt sich auch darüber beschwert, daß die Landbesitzer zur heutigen Tagung der Jungliberalen keinen Begründungsartikel geschrieben habe und fordert auf, in Form von einer Aktiengesellschaft die Gründung eines Parteiorgans resp. die Umwandlung der Landbesitzer als ein solches in die Wege zu leiten. Er hält es für leicht möglich die nötigen Mittel aufzubringen. (Widerbruch.)

Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher tritt dem Vorredner entgegen, indem er die Landbesitzer in Schutz nimmt. Die Landbesitzer sei ein Privatunternehmen, dessen Politik die der nationalliberalen Partei in Baden sei. Die Parteileitung mache ihren Einfluß auf die Haltung der Zeitung geltend, wo es möglich sei, der Einfluß der Parteileitung könne aber naturgemäß nur ein geringer sein. Er könne im übrigen nicht finden, daß die Haltung der Landbesitzer der der Partei oft widerspreche; die Gründung eines eigenen Parteiorgans müßte aber an der finanziellen Frage von vornherein scheitern.

Redakteur Stobiger vom „Heidelberger Tageblatt“ nimmt die Landbesitzer im Allgemeinen in Schutz, erwartet aber von der Redaktion, daß sie nicht wieder, wie oft leither, in den Fehler verfallt die Redakteure der übrigen Parteiblätter für Abtöten zu halten und als solche zu behandeln, falls diese im Widerspruch zu der Landbesitzer ständen. (Lebhafter Beifall.)

Nach weiterer Diskussion wird die Resolution Kastatt mit 44 gegen 23 Stimmen abgelehnt und der Parteitag vom Vorsitzenden Dr. Koch geschlossen.

Am die Beratungen schloß sich im Hotel „Stadt Paris“ ein gemeinsames Mittagessen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. März 1909.

Zur Budgetberatung im Bürgerausschuß.

Der fünfte und letzte Tag der Budgetberatung brachte zunächst eine Debatte über die Gewerbeschule, die Handels-Hochschule und die Handelsfortbildungsschule. Hierbei machte Herr Sw. Hauger recht interessante Ausführungen über den weiteren Ausbau unserer Gewerbeschule und der Handelsfortbildungsschule, die wir in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache nachstehend ausführlich wiedergeben:

Das Fortbildungskollegium hat in der letzten Zeit eine wertvolle Förderung dadurch erfahren, daß in der hiesigen Fortbildungsschule eine fachliche Weiterbildung nach Möglichkeit durchgeführt und die Unterrichtszeit erweitert wurde. Dadurch wird den Lehrlingen bestimmter Berufe Gelegenheit geboten, sich die für ihr späteres Leben notwendigen Kenntnisse anzueignen. Dies gilt namentlich für diejenigen Gewerbe, für deren Ausbildung geistliche Fertigkeiten nicht unbedingt notwendig sind, z. B. Weber, Metzger usw. Anders verhält es sich aber mit denjenigen Gewerben, bei welchen diese Fertigkeiten verlangt werden und gefördert werden müssen, z. B. bei dem ganzen Baugewerbe. Hier macht sich aber gerade in Mannheim ein Mangel geltend, der darin besteht, daß der Gewerbeschulbesuch hier nicht obligatorisch ist. Ein Teil der Lehrlinge besucht die Gewerbeschule und — zur Ehre ihres Lehramtes sei es gesagt — unter der größeren, der kleinere Teil geht nur in die Fortbildungsschule und kommt dadurch im späteren Kampf des Lebens zweifellos ins Hintertreffen. Durch die neuere Gewerbegesetzgebung wurden die Gesellen- und Meisterprüfungen eingeführt, bei welchen auf die theoretische Ausbildung mit Recht ein Hauptgewicht gelegt, überhaupt eine Summe positiver Kenntnisse verlangt wird. Der diesen Anforderungen nicht genügen kann, ist für sein ganzes Leben geschädigt, indem er auf die Vorteile verzichten muß, die z. B. die Meisterprüfung bietet. Hier steht in erster Linie die Erweiterung der Wissensgrenzen zur Ausrüstung von Lehrlingen. Wer mit diesen Prüfungen zu tun hat, kann beobachten, daß viele Lehrlinge es tief bedauern, während ihrer Lehrlingszeit keine Gelegenheit zu einer entsprechenden Ausbildung gefunden oder eine gebotene nicht richtig benützt zu haben. Ich möchte also den verehr. Stadtrat bitten, eine Erledigung dieser Frage in absehbarer Zeit herbeizuführen. Zur näheren Begründung dieses Wunsches darf ich vielleicht noch darauf hinweisen, daß der Besuch der Handelsfortbildungsschule seit ihrer Errichtung obligatorisch ist und daß es in Baden außer Mannheim keine Gewerbeschule gibt, die freiwilligen Schulbesuch hat.

Ferner möchte ich anfragen, bis zu welchem Zeitpunkt die Fertigstellung der Werkstätten in der Gewerbeschule erwartet werden kann. Die Mittel hierzu sind bereits genehmigt, aber die Inanspruchnahme läßt lange auf sich warten. Dann möchte ich bezüglich der Handelsfortbildungsschule bitten, die Frage der Errichtung von Zehntausenden aus dem Stadium theoretischer Erörterungen in das der praktischen Durchführung überzuführen, da ein erheblicher Teil des hiesigen Kaufmannstandes an einer befriedigenden Lösung derselben sehr interessiert ist. Erfolgreiche Besuchen können nicht mehr vorhanden sein, da die Erfahrungen anderer Städte vorliegen und auch die hiesigen Handelskreise für Wägen sich gut bewährt haben.

Bei der Handelsfortbildungsschule drehte sich die Aufmerksamkeit in der Hauptsache um die Errichtung von Zehntausenden. Vom Stadtrat waren in dem Budget die Mittel für solche Zehntausenden bereits vorgeesehen worden, jedoch kann diese Maßnahme dieses Jahr noch nicht durchgeführt werden, da ihr die finanzielle Genehmigung fehlt. Die jetzige Art des Schulbesuches der Handelsfortbildungsschule wird von weiten Kreisen des Kaufmanns- und Handelshandels als unvorteilhaft empfunden, da das regelmäßige Fernbleiben der Lehrlinge aus den Geschäften vielfach unangenehme Störungen verursacht.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde von Herrn Sw. Hauger die Erstellung eines Luftschiffhafens in Mannheim angeregt, ein Gedanke, der im ganzen Bürgerausschuß freudige Aufnahme fand und auch von Herrn Oberbürgermeister Martin begrüßt wurde. Der Oberbürgermeister konnte hierbei mitteilen, daß Verhandlungen mit dem Luftschiffbauverein bereits stattfinden, die günstigen Erfolg versprechen.

Demnach wurden angefragt die Frage der Schiffahrt-Abgaben und die Aufbarmachung der durch die event. Redaktionsaktion entstehenden Redaktionswerke zur Gewinnung von elektrischer Energie für Licht- und Kraftzwecke.

Sodann kam das Hoftheater an die Reihe. Wieder erwarteten entspannt sich hierüber eine mehrstündige Diskussion, die jedoch weniger auf die Leistungen des Theaters, sondern mehr auf Nebenfragen bezog. Zu einer eingehenden kritischen Würdigung unseres Hoftheaters bestand im Bürgerausschuß sichtlich keine

eine Wirtin der Violine, mit der es die Form und im wesentlichen auch die Spieltechnik, und der Gitarre mit der es das Griffbüchse und Mensurverhältnisse gemein hat. Anstelle der Darm- sichten der Violine treten solche aus Stahl, aber in umgekehrter Reihenfolge angebracht. Statt des 2., 3., 4. und kleinen Fingers greifen der Daumen, Zeige-, Mittel- und Goldfinger. Somit umschließt sich die Spielart in nichts von der der Violine, nur daß das Instrument, horizontal auf der Tischplatte liegend, geschoben wird. Für Doppelgriffe, Triller etc. hat dies gewisse Vorteile, anderes, wie beispielsweise den Springbogen, können wir uns bei dieser Lage und Bogenführung nicht denken.

Herr Grünwald spielte das Mendelssohn'sche Violinkonzert Nr. 10, Sarasate's „Spanische Tänze“ Op. 23 und als Zugabe ein Menuett im alten Stil von Papa Handa und zwar, einige Erhebungen in der Kadenz ausgenommen, rein und in sauberer, geschmackvoller Tongebung. Auch in seinen Vorträgen auf der Zither, einem W.-Bur- konzert eigener Komposition, das allerdings verschiedene Kadenz aufweist, dem W.-Bur-Konzert von Haukein und einigen kleineren eigenen Stücken, erwies er sich, soweit das nun einmal für einen kleineren Raum berechnete Instrument es ermöglichte, als ein technisch wohlgeschulter, aber auch musikalisch empfindender Künstler. Die Freunde der Zithermusik, welche außerordentlich zahlreich erschienen waren, spendeten dem auch begünstigten Beifall.

Frau Henten-Malmede, die Gattin unseres hochgeschätzten Bal- listen, spendete wieder von Weingarten, Kiedel, Vorberg und B. Weiser. Die Stimme hat, seit wir die Dame letztmalig hörten, an Kraft und Fülle merklich gewonnen, einige Gärten in der Bildung gewisser hoher Töne beeinträchtigen den Gesamteindruck allerdings etwas; aber der Vortrag verrät gesundes musikalisches Empfinden, Ver- ständnis und Geschmac.

Als gewandter Akkompagnateur erwies sich Herr Weiser, nicht nur in seinen eigenen Stücken, von denen das auf den schlichten Volkston getrimmte „Wegentlied“ hervorgehoben sei, sondern auch in der Durch- führung der übrigen Lieder und Instrumentalstücke. ck.

* * *

Eine neue italienische Oper. Aus Turin wird uns berichtet: Das neue Werk eines jungen italienischen Komponisten erlebte im Regio-Theater von Turin seine erste Aufführung, die Oper „Deleza“ von J. Montemezzi. Dem von Illica verfassten Libretto liegt Benjamin Constant's berühmter Roman „Adolphe“ zu Grunde; die Zusammenfassung der ganzen Seelenmalerei in drei Akte hat den Textdichter zwar gezwungen, die feineren Nuancen der psychologischen Entwicklung zu vergröbern, allein es entstand dabei, eine knappe, auf klaren Voraussetzungen aufgebauete theatralisch wirksame Handlung, die der reichen Phantasie des Komponisten Gelegenheit gibt, sein Können frei zu entfalten. Der erste Akt spielt in Paris, in ihrer stillen prunkvollen Wohnung hört Hellera die von der Straße hereinklingenden rauschenden Klänge der Karnavalsfreude, ihre Gedanken sind bei Adolphe, den sie liebt, und am Ende des Aktes begräbt der Taumel aufstommender Leidenschaft alle anderen Gefühle: sie flieht mit ihm und verläßt Gatten und Kinder. Der zweite Akt spielt auf der Küstenterrasse Baden-Badens in warmer Sommernacht; die biden sind überglücklich und trogen der Verachtung der Gesell- schaft, die sich hochmütig von dem „Skandal“ abwendet. Im dritten Akte drängen die Geschehnisse dem tragischen Ende zu, Adolphe's Liebe ist erloschen, aber Gewissensbisse und Pflichtge- fühl gebieten ihm aufzuharren. Doch Hellera faßt die fiamme Abkehr und will ihm die Freiheit wiedergeben. Noch einmal sieht sie ihre Kinder wieder, auf den Trümmern unseliger Lebens- schaft erwacht von neuem und zu spät das Muttergefühle: sie greift zum Gifte und stürzt in Adolphe's Armen. Die Musik verbindet mit starker Erfindungsgabe und prächtvoller orchesterlicher Farben- gebung eine ausgeprägte Eigenart, die alle Einflüsse jungto- lenischer Schule abstreift, heimische Kraft mit polyphonem Reichtum verbindet. Das Publikum war dem für italienische Begriffe komplizierten Charakter dieser Tonführung, die ihre letzten Schönheiten nur der liebevollen Vertiefung entschleiert, nicht gewachsen und bereitzte dem interessanten Werke nur be- scheidenen Erfolg.

Aus dem Großherzogtum.

Stausheim, 21. März. Der Gesangsverein Nieder- kraus' bezieht am 12., 13. und 14. Juni d. J. die Keller seines 30- jährigen Jubiläum, verbunden mit 2. Jahrestag und Gesangsweihfest. An Ehrenpreisen stehen, außer dem von dem Großherzog gestifteten, dem Verein noch eine große Anzahl von bedeutendem Wert zur Verfügung. Es dürfte sich für die Gesangs- vereine empfehlen, sich bis zum 4. April, an welchem Tage die Dele- giertenversammlung stattfindet, zu diesem Gesangsweihfest anzu- melden.

oc. Karlsruhe, 21. März. Der Staat wird am 1. Juni d. J. die von ihm angekaufte Reichsalbahn Kuppenweier- Oppenau übernehmen und auf eigene Kosten betreiben.

oc. Karlsruhe, 20. März. In dem Ueberfall in der Altkönigsstraße erlitt die „Bad. Pr.“, daß der Gesundheitszustand des überfallenen Griechen ein gefährlicher ist, da die Verletzungen durchaus leichter Natur waren. Die Polizei legt ihre Erhebungen nach dem Täter fort, wird aber vielleicht binnen kurzem dieselben schon ein- stellen können, da gewisse Beobachtungsmomente auf eine überraschende Wendung nach anderer Richtung hin schließen lassen.

oc. Florzheim, 21. März. Oer Kard gehtern nachmittag im 88. Lebensjahre Herr Rechtsanwalt Karl Groß, welcher von 1875 bis 1884 Oberbürgermeister der Stadt Florzheim war und als er nicht wiedergewählt wurde, die Rechtsanwaltspraxis ergriß. Er gehörte auch längere Zeit der Kammerkammer an. Groß ist ein geborener Schlichter und fungierte, ehe er hierher kam, als Polizeioberster der Stadt Wormen.

oc. Kalligshaus, 21. März. Die Wägrige Tochter des Flech- nermeisters Gerard Her, die als Zimmermädchen in einem Florz- heimer Hotel bedienstet war, hat sich in der Wohnung ihrer Eltern vergiftet. Sie war die Braut des vor wenigen Tagen heimlich aus dem Leben geschiedenen Kasseler Schöner. Die Vergewaltigung dürfte das Mädchen in den Tod getrieben haben. Zur Zeit der Tot- wohnen die bedauernswerten Eltern der Verdringung des Schöner bei.

oc. Freidurg, 21. März. Seinen Verletzungen erliegen in zwei Stunden nach seiner Einlieferung in die chirurgische Klinik der junge Mann, der in der Nacht zum Josephstag am Götterden der Kallerverände den Postrand machte und dabei ins Dreifachbett ab- stürzte.

B Rom Wobens, 21. März. Infolge des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes des Bodensees geriet der mit einem Italiener-Trans- port von Wengen kommende österreichische Dampfer Maria Theresia vor der Einfahrt in den Konstanzer Hafen auf Grund und kam nicht mehr vor Nied. Der kurz zuvor eingelaufene Dampfer „Dobaburg“ übernahm die Passagiere des beschlagnahmten Schiffes und brachte sie nach dem Hafen. Nachdem die „Maria Theresia“ freigegeben worden war, kam sie von selbst wieder los und fuhr nach Bregeun zurück. Der Zug der Italiener, der in früheren Jahren täglich im Durchschnitt 1000-1500 Mann über den See führte, hat, da in Berücksichtigung der schlechten Wirtschaftslage mehr deutsche Arbeiter eingestellt werden, ganz bedeutend abge- nommen. — Vermittelt in einem Anfall von Schwermut stürzte sich die Wägrige ledige Rentierin Josefine Rees, ohne daß ihr in der Wohnung befindliche Schwester etwas merkte, auf ihrem im 2. Stock des Hauses zum „Hohen Oafen“ (Weinbergstr. 1) gelegenen Zimmer, nachdem sie sich zuvor die Fußtöden geöffnet hatte u. wurde morgens auf dem Balkon des 1. Stockes tot aufgefunden. — Die Frau des seit 12 Tagen aus Sotschak vermissten Altmars Opp wurde in die Heilanstalt Illenau verbracht. Es ist anzunehmen, daß die Verwun- dung über sein unglückliches Familienleben den in seinem Dienst pflichterfüllten Beamten fortgetrieben hat.

Sportliche Rundschau.

ASC. Der deutsche Reichsanzeiger für olympische Spiele hielt Meyer Lager in Berlin eine Sitzung ab, in der eine Vorbereitungs- aber eine Besichtigung der im Jahre 1910 in Wien stattfindenden olym-

pischen Spiele erfolgte. Die vertretenen sportlichen Verbände sprachen sich einstimmig für eine Deutschland Größe angemessene Beschickung dieser Weltspiele aus. Der Vertreter der Deutschen Turnerbund machte die Forderung von der zu Hingehen in Wien nach zu erwartenden Tagung abhängig. Das übliche Sportfest in Berlin wird auch im nächsten Jahre der Expedition vorangehen. Von einer gleichen Ver- anstaltung in diesem Jahre gelegentlich des während der Pfingstferien- tage in Berlin tagenden Kongresses wird voraussichtlich abgesehen werden. Dagegen ist ein gemeinsames Sommer-Sportfest in Aussicht genommen, das im Juni auf dem Reichst-Sportplatz stattfinden dürfte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Konstanz, 22. März. Wie einige Zeitungsmeldungen besagen, soll Doktor Muser schwer erkrankt sein und sich zum längeren Ausruhen nach dem Süden begeben habe. Diese Nachricht ist, wie die Hoff. Zig. aus zuverlässiger Quelle erfährt, unrichtig. Herr Muser hat sich eine Erkältung zu- gezogen und wird sich auf einige Wochen zur Kur nach Wera- mald begeben.

* Braunschweig, 22. März. Auf den Beschluß des Arbeit- geverbundes, sämtliche im Handbetrieb Beschäftigten heute aus- zusperren, haben die Zimmergeiellen der Firma Hanisch heute früh die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenom- men, sodass der Beschluß des Arbeitgeberverbandes nicht zur Aus- führung gelangen wird.

* Berlin, 22. März. Der Kaiser sprach heute beim Reichskanzler vor.

* Berlin, 22. März. Das Kaiserpaar begab sich heute Vormittag nach dem Mausoleum Charlottenburg, um am Sarkophag Kaiser Wilhelm I. einen Kranz niederzu- legen.

* Wien, 22. März. Der Kaiser hat die chinesische Sonderkommission unter Lang Schao Ji in Audienz empfangen.

* Washington, 22. März. Präsident Taft Staatssekretär Knox und andere Mitglieder des Kabinetts. Senator Aldrich, der Vorsitzende der Finanzkommission des Senates hatten gestern eine Besprechung über einen W a r i m a l t a r i f f, der in der neuen Tarifbill vorgesehen ist. Es scheint, daß gewisse Produkte, bei denen eine Vorkonsumation nicht vorgesehen wurde einen Minimal- tarif erhalten sollen. Man glaubt, daß England auf einen Minimal- tarif den Anspruch habe. Deutschland muß in allen Fällen Amerika den niedrigeren Zolltarif einräumen um von Amerika den Minimal- tarif zu erhalten.

Neuer Aufstieg des „Zeppelin I“

* Friedrichshafen, 22. März. Um 2.35 Uhr unternahm das Reichsluftschiff einen Aufstieg und flog in Höhe von etwa 100 Meter über Friedrichshafen nach Eris- kirch. Ueber Eriskirch machte das Luftschiff eine Wendung und beschrieb einen großen Bogen und nahm die Richtung seewärts nach Konstanz. Bei Maderhausen landete das Luftschiff um 3.10 Uhr auf festem Boden ohne jede Hilfe sehr glatt. Um 3/4 Uhr stieg Zeppelin I wieder auf, überflog 10 Minuten später Friedrichshafen und nahm dann seinen Weg nach Langenargen zu.

Schwere Erkrankung des Erzbischofs von Bamberg.

* Bamberg, 22. März. Im Befinden des in Gries bei Bogen zur Erholung weilenden Erzbischofs von Bamberg v. Albert, ist eine sehr ernste Verschlimmerung eingetreten. Der Bruder des Erzbischofs, Landgerichtsdirektor v. Albert wurde telegraphisch nach Gries berufen. Das Domkapitel wurde ebenfalls telegraphisch von der schweren Erkrankung des Erzbischofs in Kenntnis gesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags traf ein weiteres Telegramm ein, daß im Befinden des Erzbischofs eine kleine Besserung eingetreten sei, sodass die Abwesenheit einiger Mitglieder des Metro- politan-Kapitels dorthin vorerst nicht notwendig erscheint.

Zur Reichsfinanzreform.

* München, 20. März. Eine Versammlung bayrischer Brenner erklärte den Brauntweinsteuerverwurf der Subkommission für unannehmbar. Nur der Monopolent- wurf der Regierung entspreche den süddeutschen Bedürfnissen.

Schneewasser.

* Astenburg, 22. März. Die rosche Schneeschmelze verursachte abermals Hochwasser. Der Ort Wiesenmühle und verschiedene einzelne Häuser wurden vom Verkehr abge- schnitten. In Weiselsdorf ist die Schneeweis aus ihren Ufern ge- treten. Das Wasser drang auch diesmal in den vom vorigen Hochwasser her kaum wieder in Stand gesetzten Tagebau der Grube „Neurefa“ ein und setzte ihn vollständig unter Wasser.

* Breslau, 22. März. Von dem oberen Oberhoch- wasser wird gemeldet: In Ratibor beträgt der Wasserstand 3.34 Meter. Das Wasser steigt weiter. In Treschen erreichte der Wasserstand infolge Eislaufens 4.20 Meter, das ist 4 Zenti- meter höher als bei der Hochwasserkatastrophe vom Jahre 1908. Bei Breslau ist das Eis auf der Oder noch nicht in Bewegung. Das Schwarzwassertal ist vollständig über- schwemmt. In Wilhelmstruße bei Breslau mühten die Wo- hnungen geräumt werden. Am Hochufer wurden mehrere Häuser in die Ufermauer gerissen, die gestern mit Sandsäcken ausgefüllt wurden.

* Gann-Rindon, 22. März. Infolge der Schneeschmelze sind die Fulda, Berra und Weser innerhalb 48 Stunden um 3 Meter gestiegen. Der Wesertorpegel zeigt ein Plus von 2.75 Meter. Die Niederungen sind teilweise über- schwemmt. Die Schifffahrt ist eingestellt. Gefahr ist nicht be- stehen.

Der Generalanstand der französischen Postbeamten.

* Paris, 22. März. Der Streikausbruch der Post- und Telegraphenbeamten hatte gestern eine Unterredung mit dem Mi- nister der öffentlichen Arbeiten Parthou und dem Ministerpräsi- denten Clemenceau, der erklärte, daß niemand abgeseht werden sollte, falls der Dienst bis spätestens Dienstag wieder auf- genommen würde. Der Minister versprach, daß man die Forde- rungen der Post- und Telegraphenangestellten mit Wohlwollen prüfen werde. Der Streikausbruch beschloß, unter diesen Umstän- den die Wiederaufnahme der Arbeit für Dienstag zu empfehlen. Die in der St. Paul-Turnhalle versammelten 8000 Post- und Telegraphenbeamten nahmen den Beschluß nicht an und beschloßen die Fortsetzung des Ausstandes bis zum nächsten, dagegen stimmten die unteren Post- und Telegraphenangestellten, sowie die Arbeiter zu, nachdem ihnen der Obmann des Streik- ausschusses in bestimmter Form erklärte, daß Unterstaatssekretär Simban in ihr kurzer Zeit seine Entlassung geben werde.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen langen Erlaß Simpan über die Advancementsverhältnisse der Post- und Telegraphenbeamten, in welchem er den von letzteren ausge- sprochenen Wünschen Rechnung zu tragen sucht.

Vervollständigung der serbischen Rüstungen.
* Sarajewo, 22. März. (W. A. B.) Die serbische Kriegsverwaltung hat, wie neuerdings verlautet, die Reserve 1. Aufgebots entlassen und das 2. Aufgebot zu einer Waffen- übung einberufen. Man erblickt hierin ein Anzeichen dafür, daß die Zeit bis zu einem eventl. Ausbruch der Feindselig- keiten benutzt werden soll, um weitere Mannschaften militärisch auszubilden und die Rüstungen zu vervollständigen.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 22. März.

Am Bundesratsitz: v. Einem, v. Schön, v. Arnim, Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2.06 Uhr.

Die zweite Lesung des **Militärretats** wird beim Kapitel „Offiziere in besonderer Stellung“ 400 000 Mark fortgesetzt.

Die Budgetkommission beantragt die Streichung von 100 000 Mark. Ein konservativer Antrag will dagegen die Regierungsvorlage wieder herstellen. Dieser Antrag wird abgelehnt und der Titel in der Fassung der Kommission be- willigt.

Beim Kapitel Ober-Veterinäre beantragt die Kommission die Streichung von 15 Ober-Veterinären.

v. Eizen (Konf.) beantragt dagegen die Wiederher- stellung der Vorlage.

Oberst Wandel: Die Kommission hat 15 Stellen der Ober-Veterinäre gestrichen. Die Militär-Verwaltung befür- wortet jedoch, die Abstriche wieder rückgängig zu machen. Der Mangel an Ober-Veterinäre sei besonders im Kriegsfall empfindlich. Auf die 15 Stellen könne nicht verzichtet werden. Andererseits ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die Dienstverhältnisse für die Ober-Veterinäre ungünstig sind. Wenn man nun noch 15 Stellen streicht, werden sich diese noch weiter verschlechtern.

D r ö s c h e r (Konf.): Meine politischen Freunde schließen sich dem Antrag der Militärverwaltung an.

Erzberger (Ztr.): Wünschenwert wäre die Revision des Anstellungsverhältnisses der Veterinäre. Wenn eine Er- klärung abgegeben würde, daß die Anstellungsverhältnisse der Veterinäre jetzt abgeändert würden, daß eine Gebung des Standes zu erwarten wäre, würden wir der Wiederherstellung der Regierungsvorlage zustimmen.

Abg. G ö h r l e-Brandenburg (natf.): Auch ich bitte die Revision des Anstellungsverhältnisses möglichst bald vorzu- nehmen.

Oberst Wandel: Die Militärverwaltung hat eine Neu- organisation des Veterinärkorps durchzuführen. Die Revision hat aus Mangel an Zeit zurückgestellt werden müssen. 1910 wird aber die Revision durchgeführt werden sein.

Abg. G ö h r l e: Diese Erklärung ist ja sehr schön, aber wir wissen nicht, wie sich das Reichshauptamt dazu stellt.

Unterschaatssekretär des Reichshauptamtes T w e l e: Das Reichshauptamt ist mit der Umwandlung des Veterinärkorps zum 1. April 1910 einverstanden und wird die erforderlichen Mittel bereitstellen.

Der Marineetat.

* Berlin, 22. März. Die Budgetkommission des Reichs- tages setzte die Beratung des Marineetats fort. Auf die An- frage eines sozialdemokratischen Abgeordneten entgegnete Admiralsitätsrat Gams, daß die vom Reichstag angenommenen Tarifreduktion vom Bundesrat dem Reichskanzler überwiesen worden sei. Als ein Mitglied der sozialdemokratischen Frak- tion und ein solches vom Zentrum sich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben zu können erklärten, erklärte der Staats- sekretär v. Kirpich, daß er eine Beantwortung in dieser Frage ablehne. Die Frage interessiere alle Reichstagsfraktionen und müsse gemeinsam beraten und entschieden werden.

* Berlin, 22. März. Die Budgetkommission des Reichs- tages hat beschlossen, die Beratung des Marineetats für morgen zu unterbrechen und dafür den Etat des Reichs- kanzlers auf die Tagesordnung zu setzen, und ihm Ge- legenheit zu geben, im Hinblick auf die Marine debatten im englischen Unterhause der Kommission Mitteilung zu machen.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Auffassung in Berlin.

* Berlin, 21. März. Die Verhandlungen unter den Mächten nehmen ihren Fortgang, und zwar scheint es, daß sich augenblicklich England ganz besonders mit der Aufgabe be- schäftigt, eine Formel zu finden, die, nachdem sie die russische Zustimmung erhalten hat, Serbien auferlegt werden kann und die auch so beschaffen sein soll, daß sie den Bedingungen Oesterreichs entspricht. Wäher ist das noch nicht gelungen, und man wird nicht festhalten, wenn man annimmt, daß die Schwierigkeit bei Rußland liegt. Einigermassen auffällig ist es, daß in einem Artikel des Temps immer nur von gemein- samen Schritten Englands, Frankreichs und Rußlands die Rede ist und daß einer Mitarbeit Italiens hierbei nicht ge- dacht wird, obgleich gerade Italien mit einem Vorschlag her- vorgetreten war, der die Grundlage zu einem praktisch wirk- samen Vorgehen enthält. Man wird daraus entnehmen kön- nen, daß dieser Vorschlag auf russischen Widerstand gestoßen ist. Mit Rücksicht auf die Verhandlungen der Mächte hat Oesterreich die Ueberreichung einer neuen Note noch um einige Tage hinausgeschoben; es wird aber Zeit, daß die Einwirkung der Mächte in Belgrad sich fühlbar mache. Ob das in der Weise geschieht, daß Serbien auf die angefordigte serbische Note in zufriedenstellender Weise antwortet, oder ob es viel- leicht, unmittelbar nach der Intervention der Mächte, ohne die österreichischen Forderungen abzuwarten, aus eigenen Stücken solche Erklärungen abgibt, dürfte ziemlich gleichgültig sein. Man scheint an einigen Stellen zu glauben, daß auf diese Weise die serbische Eigenliebe mehr geschont werden könnte, und wenn dadurch die Verhandlungen gefördert wer- den, so könnte man das ruhig hinnehmen. Man wird aber nicht aus dem Auge zu lassen haben, daß es bei dieser ganz- angelegentlich wichtiger Rücksichten gibt, als die auf die Eigenliebe Serbiens, daß die Lage, in die es sich gebracht hat, nur sich selbst zuschreiben hat.

Volkswirtschaft.

Gewerkschaft Dürkheim.

Bei der am 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Wiesbaden abgehaltenen außerordentlichen Gewerkschaftsversammlung waren 765 Stimmen vertreten. Der amtierende Notar konstatierte trotz dem die Beschlussfähigkeit der Gewerkschaftsversammlung, da der augenblickliche Nachweis nicht erbracht werden konnte über die statutenmäßige Ladung eines Gewerkschaftsmitglieds.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer Generalanzeigers.)

Wie vor wenigen Tagen war die Nachfrage (speziell für Hausbrandkohlen) noch immer recht lebhaft, erst in den allerletzten Tagen hat sie wegen der wärmeren Witterung abgeflaut.

Die Nachfrage seitens der Industrie läßt nach wie vor zu wünschen übrig, insofern gehen die Umsätze per Geschäftsjahr 1909-1910 sukzessive vor sich.

Der Wasserstand des Rheins hat sich leider noch nicht in dem Maße gehoben, wie man es für die jetzige Jahreszeit wohl erwarten durfte, und sind infolgedessen auch die Anläufe ausländischer Kohlen in der letzten Woche verhältnismäßig nur minimal gewesen, da die auf den zu erwartenden Wasserstand beladenen Schiffe im Gebirge liegen und werden leichter müssen, falls nicht der Wasserstand sich jetzt nennenswert bessert.

Die Zufuhren von Ruhrkohlen sind reichlicher gewesen, da für diese meistens kleinere Schiffe verfrachtet werden können, insofern soll eine große Anzahl von größeren Schiffe beladen im Strom liegen und normalen Wasserstand abwarten.

Kalwerke Haherleben.

In der Hauptversammlung der Kalwerke Haherleben, die am Samstag stattfand, bemängelte zunächst der als Vertreter von Emil Sauer erschienene Jurist Dr. von Gordon im Vermögensverhältnisse die Zusammenziehung der Bankguthaben und der sonstigen Ansprüche. Dem gegenüber führte der Vorsitzende, W. Schmidtman, aus, daß es sich bei der Gesellschaft niemals anders als um ein Geschäftsbetrieb gehandelt habe, doch nehme er keinen Anstand, die Höhe des Bankguthabens anzugeben. Dasselbe habe sich am 31. Dezember 1908 auf etwa 2.130.000 Mark belaufen.

Hinsichtlich der Entschädigungsummen, die aus den von Schmidtman gegen die Vorbesitzer von Sollstedt geführten Prozessen voraussichtlich gezahlt werden müßten, wurde mitgeteilt, daß selbstverständlich diese Beträge an jeden der Beteiligten abgeführt werden würden. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, betr. die Genehmigung der Beteiligung zu einer etwa zu begründenden Gesellschaft zur Herstellung und zum Betrieb eines neuen Staustuffes, namens Tektos, teilte der Vorsitzende erläutend mit, daß sich jetzt endlich die seit langen Jahren bestehende Absicht, die zahlreichen Magnesiumabfälle der Gesellschaft gewinnbringend zu verwerten, habe verwirklichen lassen, indem man die Chlormagnesiumlange zur Herstellung des Tektos, eines leichten, schalldämpfenden feuerfesteren Staustoffes verwende.

Die Herstellung dieses Staustoffes sei in Haherleben bereits aufgenommen worden, und die bisherigen Ergebnisse ließen erhoffen, daß die Gesellschaft in für die Kali-Industrie in den nächsten Jahren in den Erträgen des Tektos einen Ausgleich finden könne. Punkt 5 der Tagesordnung, enthaltend die Ermächtigung des Vorstandes, unter Zustimmung des Aufsichtsrates die Beteiligungen der Gesellschaft ganz oder teilweise zu ihm angemessenen Bedingungen zu veräußern, wird auf Antrag des Vertreters von Emil Sauer dahin abgeändert, daß es sich hierbei nur um die Beteiligungen in der Vermögensübersicht ausgewiesenen Beteiligungen der Gesellschaft, nämlich an Ase, Salzguthaus, Sollstedt, Gebra, sowie am Kali-Syndikat handeln darf.

Die Versammlung, in der 6.145.000 Aktien vertreten waren, genehmigte alle Anträge, und zwar Punkt 2 und Punkt 3 der Tagesordnung, enthaltend die Ermächtigung des Vorstandes, unter Zustimmung des Aufsichtsrates Teile des Bergwerkseigentums und der Bergwerksanlagen zu veräußern, einstimmig. Punkt 1 und Punkt 5 gegen die 22 Stimmen des Vertreters von Emil Sauer, der gegen die Auffstellung der Bilanz sowie gegen die Genehmigung des unter Punkt 5 erwähnten Antrages, auch in der veränderten Form, Einspruch zur Niederschrift des Notars erhob. Die Entlassung wurde jedoch einstimmig erteilt. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt.

Schmalzwerke in Kiel.

Im Jahre 1908 erhielt die Gesellschaft den Auftrag auf den Bau des Dampfschiffes „Graf Siegfried“. Die Übernahme des Baues dieses Dampfschiffes ist wie der Geschäftsbericht festsetzt, ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung der Gesellschaft; er rechtfertigt die in Aussicht genommene Vergrößerung der Gesellschaft, welche mit der Einrichtung der neuen für den Krieg- und Großschiffbau vorgesehenen Werftanlagen verknüpft sind. Der Jahresabschlussübersicht des vergangenen Jahres ist durch Arbeiterstreik ungünstig beeinflusst, ferner durch die schlechte Konjunktur am Frachtmarkt und folgerweise im Dampfschiffbau. Auf die russischen Außenstände sind im November 1907 etwa 1 Million Mark von der russischen Regierung eingegangen, und die Verwaltung rät darauf, daß der Berechtigten der russischen Regierung Behörden halbjährlich eine vollständige Verrechnung dieser Angelegenheit ermöglichen werde. Der Geschäftsumsatz betrug im Geschäftsjahre 8.617.424 Mark (i. V. 7.863.654 M.), der Bruttogewinn 2.683.967 Mark (i. V. 2.904.108 M.). Davon erforderten Unkosten 1.556.247 M. (i. V. 1.539.956 M.), Anlagen 400.884 M. (i. V. 413.088 M.), auf schwedische Gesellschaften 15.000 M. (i. V. 29.702 M.) und Rückstellung des Deckungsbeitrags 162.155 M. (i. V. 439.585 M.). Nach Verrechnung von 5274 M. (i. V. 12.958 M.) verbleibt ein Saldo von 7311 M. (i. V. 5274 M.) zum Vortrag auf neue Rechnung. In das neue Geschäftsjahr sind die Schmalzwerke mit einem Auftragsbestand von 15.000.000 Mark eingetreten, wegen verschiedener größerer Renautaufträge schweben Verhandlungen.

Am Geldmarkt waren die Kurse heute unverändert, Privatdiskonten 2 1/2 Prozent, tägliches Geld ca. 2 1/2 Prozent und Ultimo-Geld ca. 4 Prozent.

Der Verkehr am heutigen Markt hielt sich in engen Grenzen. Die Offerten vom Auslande lauten durchgehend niedriger, und infolgedessen, sowie infolge der vermehrte eingetretener wärmerer Witterung zeigen sowohl die Konsumanten als auch unsere Importeure große Zurückhaltung. In Weizen und Roggen war das Geschäft klein. Weizen blieb nur in disponibler Ware gefragt, dergleichen Hafer und Futtergerste. Weizenmehl ist nur wenig gefragt und die Mühlen haben daher ihre Preise ermäßigt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen teilweise um 25 Pf. ermäßigt, für Roggen um 25 Pf. niedriger. Auch für Hafer

wurden die Preise um 25 Pf. per 100 Kg. herabgesetzt, während Weizen infolge der nur noch bestehenden kleinen Bestände eine Preissteigerung erzielte. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen ziemlich unverändert, Roggen etwas ruhiger, Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Notendollar: Weizen Kaplata-Bahia-Manica oder Borletta-Russo Februar-März M. 182.50, da. ungarische Ausfaat 80 Kg. schwimmend M. 182, da. Rosario Santa Fe 80 Kg. per schwimmend M. 183.50, Kaplata per Februar-März oder März-April-Abladung von M. 182-183, Redwinter Weizen per Dezember M. —, Hardwinter 2 schwimmend M. —, Rumänier nach Rußland 70-80 Kg. schwimmend M. 185, da. gewichtlos nach Rußland schwimmend M. 179-183, Ukraineigen 9 Pud 20-25 per M. 180-181, 10 Pud schwimmend von M. 188-184.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 schwimmend M. 143, da. 9 Pud 15-20 per Laden M. 144, Bulg. Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 144, Norddeutscher 71-72 Kg. prompte Abladung M. 133-134. Gerste russische 58-59 Kg. per März-April M. 118, da. 59-60 Kg. per März-April M. 119, Donau 58-59 Kg. per März-April M. 119, da. 59-60 Kg. per März-April M. 119.50, Kaplata 59-60 Kg. schwimmend M. 119.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 117, da. 47-48 Kg. prompt M. 118, Donau nach Rußland schwimmend von M. 114 bis 115, Kaplata 46-47 Kg. schwimmend M. 114.50, da. 47-48 Kg. schwimmend M. 115.50, da. per Februar-März M. 118.

Weizen Kaplata per 2000 bis 2000, Juni-Juli M. 118, Donau per April-Mai M. 125, Norddeutscher schwimmend M. 124, Mixed-Mais prompt M. 120, amerikanisches Weizenmehl M. 135.

Die Frankfurter Gummiwarenfabrik, welche im vorigen Jahr zur Beilegung ihrer 810.000 Mark betragenden Unterbilanz eine Kapitalreduktion um 1 Million vornahm und 1 Mill. neue Aktien emittierte, schließt neuerdings mit 362.243 Mark Verlust ab. Die Verwaltung kündigt eine neue Kapitaltransaktion an.

Die Mitteldeutsche Kreditbank in Frankfurt a. M. und das Bankhaus G. Pfeiffer in Kassel eröffnen in J. u. L. da am 1. April je eine Depositen- und Wechselstube.

Die Verwaltung der Kraftübertragungs-Werke Rheinfelden in Badisch-Rheinfelden beantragt wieder 8 Prozent Dividende. Die 4 Millionen Mark junger Aktien erhalten für 1908 eine Dividende von 2 1/2 Prozent.

Gewerkschaft Rheingold in Düsseldorf. Die am Samstag in Köln abgehaltene Gewerkschaftsversammlung genehmigte den Abschluß und erteilte der Verwaltung Entlastung. Ueber den Stand der Arbeiten bemerkt der Vorsitzende, daß sie im laufenden Jahre zwar weiter fortgeschritten seien, aber infolge der schlechten Witterung nicht soweit, wie man gehofft hatte. Inzwischen könne in kürzester Zeit der Betrieb eröffnet werden. Die Versammlung wählte einen Ausschuß von 5 Mitgliedern, der zusammen mit dem alten Vorstand für die neue Gewerkschafts-Satzungen ausarbeiten soll, die dem neuen Vorstand als Wünsche der Gewerkschaft zur Grundlage dienen sollen. Der alte Vorstand wurde alsdann abberufen und der bisherige Vorsitzende Pampus und das bisherige Mitglied Mey als neuer Vorstand gewählt. Der neue Vorstand loyotierte sich dann den Bergwerksdirektor Kurt in Dittfeld.

Baumwollspinnerei Uerdingen. Die Hauptversammlung der Baumwollspinnerei Uerdingen, in der 5 Aktionäre mit 1118 Stimmen vertreten waren, genehmigte ohne Erörterung den Abschluß für 1908, erteilte der Verwaltung Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent (12 Prozent) fest.

Eisener Kredit-Anstalt Essen. In der Hauptversammlung der Eisener Kreditanstalt, in der 149 Aktionäre mit 42.601 Stimmen ein Kapital von 2.500.000 Mark vertreten, wurde der Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 9 1/2 Prozent festgesetzt. Auf die Anfrage eines Aktionärs, ob der für das Jahr 1907 ausgewiesene Verlust von 467.728 Mark auf Wertpapiere im abgelaufenen Jahre 1908 wieder heringeholt worden sei, erwiderte der Vorstand, daß man die Wertpapiere zu ihrem höheren Kurse als am Schluß des Jahres 1907 in den Abschluß für 1908 eingesezt habe; es liege hierin also ein Mißverständnis, und die Ausmerzung des Verlustes sei aus dem Abschluß ziffermäßig nicht ersichtlich.

Die Kalwerke Ronnenberg werden laut V. V. G. von der Verteilung einer Dividende trotz eines Ueberschusses von 679.000 Mark (i. V. 443.000 M.) Abstand nehmen.

Die Ver. Stahlwerke von der Ippen und Wiffener Eisenhütten, A. G., hat, wie viele andere Unternehmungen, unter dem wirtschaftlichen Niedergang gelitten und wird laut V. V. G. nicht in der Lage sein, die gleiche Dividende wie für 1907/08 (12%) zu verteilen.

Vom Kalisyndikat. In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates des Kalisyndikats wurde mit allen neuen Werken, auch mit Hattorf und Hugo, eine Verabredung erzielt.

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

* Mainz, 22. März. Der Reingewinn der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft Mainz beträgt lt. Prf. 3 M. 173.570 (i. V. 243.093), die Dividende 3 Prozent gegen 4 Proz.

* Koblenz, 22. März. Die Chemische Fabrik vorm. Goldberger, Geronius u. Co. in Winkeln (Rheingau) schlägt lt. Prf. die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. vor.

* Stuttgart, 22. März. Der Aufsichtsrat der Immobilien- und Baugesellschaft Stuttgart beschloß lt. Prf. die Verteilung einer Dividende von 14 (i. V. 15 Proz.) vorzuschlagen.

* Kassel, 22. März. Die A. G. für Papierfabrikation in Speere bei Kassel wendet sich in einem Rundschreiben erneut an ihre Gläubiger und ruft eine Gläubigerversammlung nach Kassel ein. Einsteilen hat die Aktiengesellschaft lt. Prf. die von heute ab ihren Betrieb eingestellt und sämtliche ihrer Arbeiter entlassen.

* Niederlahnstein, 22. März. Das Ergebnis der Uerdinger Mühle Niederlahnstein hat sich in 1908 wieder recht ungünstig gestaltet. Es ergibt sich ein neuerlicher Verlust von 87.781 M. (i. V. 18.970 M.), der lt. Prf. die aus der Reserve gedeckt wird. Das Grundkapital von M. 2.065.000 bleibt somit zum dritten Male dividendenlos.

* Berlin, 22. März. Die Generalversammlung der Porzellanfabrik Tischbeuren u. Co. wurde infolge heftiger Debatten vertagt. Die Minorität war lt. Prf. die gegen die Genehmigung der Bilanz.

Von der Frankfurter Börse.

H. Frankfurt a. M., 22. März. Zum Handel und zur Preisfeststellung wurden zugelassen: 10 Millionen 4proz. Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekbank und Fortsetzung der Reihe 17 10 Millionen Mark do. der Reihe 18.

Neue Reichsbankpfandbriefe. * Frankfurt a. M., 22. März. Wie die Prf. Sig. 567. kommt der Nettbetrag der 3,5proz. Reichsbankpfandbriefe in Höhe von 20 Millionen, die am 1. April fällig sind, an diesem Termin zur Einlösung.

Aus der Blechwalzindustrie. * Berlin, 22. März. In der Generalversammlung des Blechwalzwerkes Schuch-Planke wurde auf eine Anfrage mitgeteilt, das Ergebnis wäre noch schlechter gewesen, wenn nicht noch frühere Reserverestände vorhanden gewesen wären. Die Ausschichten für 1909 hätten sich lt. Prf. Sig. noch nicht gebessert. Die politischen Verhältnisse würden die Blechverbraucher von neuen Anlagen zurückhalten. Sofern der Großblechverband wieder zustande komme und der Friede bewahrt bleibe, könne man auf bessere Zeiten hoffen.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 22. März. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Etwas höher gesucht waren Continental Versicherungssachen und zwar zu 117 Mark pro Stück, ferner Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 292 1/2 und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 187 1/2. Von Brauereien waren Kanter, Freiburg zu 99 1/2 und Mannheimer Aktienbrauerei-Aktien zu 130 1/2 am Markte.

Obligationsen.

Table with columns for bond types (e.g., Pfandbriefe, Staats-Anleihen, Eisenbahn-Anleihen) and their corresponding prices and yields.

Aktien.

Table with columns for stock types (e.g., Banken, Eisenbahn, Industrie, Brauereien) and their corresponding prices and yields.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 22. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Vargzahlung per 100 Kg. berechnet hier.

Table with columns for commodity prices (e.g., Weizen, Roggen, Hafer, Mehl) and their current market prices.

Anzeig aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verheiratete: 10. Dienich, Emil Römer und Emil Urban. 11. Kuhn, Karl, Wilh. Weiler und Marg. Bender. 12. Schneider, Jos. Blum und Marg. Weich. 13. Krummholz, Karl, Arnold und Amalie Popp. 14. Buchbinder, Aug. Erhard und Anna Braun. 15. Kautzer, Ferd. Ernst und Karoline Gög. 16. Zogl, Geotr. Dietrich und Marie Mandinger. 17. Schloffer, Karl, Wola und Madal. Biesch. 18. Zogl, Jakob, Selig und Karb. Kies. 19. Hofmann, Friedrich, Siegfried, Kiechwein und Lisa Papendorf. 20. Lanzetta, Jakob, Berre und Anna Widig. 21. Rautmann, Ernst, Wölfer und Joha. Braun. 22. Schumann, Hermann, Weidauer und Kath. Weik. 23. Wiedenreber, Jakob, Stiering und Marie Müller. 24. Registrator, Joh. Oeh und Elise Gulgelfel. 25. Dekorateur, Albert, Delland und Vlna Böhm. 26. Wipfer, Wg. Orieler und Kath. Kreier. 27. Bauarbeiter, Karl, Weininger und Marie Janda. 28. Bureaubeamte, Otto, Brings und Elisabeth Rhein. 29. Schriftföhrer, Paul, Seidach und Marg. Müller. 30. Volkshilfsbote, Mathias, Schrampp und Marg. Höpfer. 31. Ingenieur, Gg. Waisch und Marie Drenkmann. 32. Eisenarbeiter, Karl, Engel und Maria Koblheym. 33. Metzger, und Wirt, Jos. Egner und Barb. Stahl. 34. Drechsler, Ferd. Stieger und Hedwig Trenzmel. 35. Schneider, Hermann, Wolf und Pauline Engelhof. 36. Richter, Konrad, Hanel und Monika Bergmeier. 37. Bureaubeamte, Frau, Reder und Anna Groß. 38. Wagnard, Karl, Wölfer und Charlotte Rauh. 39. Arbeiter, Peter, Wölfer und Anna Köhler. 40. Zogl, Jos. Wölfer und Joha. Pflünger. 41. Drechsler, And. Scherbert und Juliana Freudenberger. 42. Wärs. 43. Schiffbauarbeiter, Gerhard, Weidmann und Anna Mayer. 44. Arbeiter, Jakob, Heilig und Anna Wölfer. 45. Frdr. Brandel und Verminie Selig. 46. Metzger, Schloffer, Jos. Wölfer und Anna Schäfer. 47. Bureaubeamte, Otto, Brings und Amalie Durrang. 48. Schiffbauarbeiter, Otto, Deryn und Anna Wangel. 49. Schloffer, Frdr. Wölfer und Barb. Verhagenheiner. 50. Rangierer, Wg. Wölfer und Joha. Drenkmann. 51. Feuerwehmann, Wg. Wölfer und Maria Trautmann. 52. Hauswart, Wg. Wölfer und Johanna Wölfer. 53. Metzger, Wg. Wölfer und Luise Rauler. 54. Dipl.-Ing., Anton, Wölfer jr. und Marg. Vargl. 55. Hofmeister, Adolf, Lufmann und Karol. Pflg. 56. Wärs, Friedr. Wölfer und Kath. Wölfer. 57. Zimmer, Emil, Schramm und Emilie Elbert. 58. Wärs, Wg. Wölfer und Joha. Klein. 59. Wärs. 60. Kohlenhändler, Christl, Schmitt e. T. Wärs. 61. Schreiner, Joh. Konrad, Schärer e. S. Konrad, Heinrich. 62. Deumüller, Wg. Karl, Dorer e. T. Wärs, Marie, Lisa. 63. Metzger, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Germinie. 64. Wärs. 65. Bureaubeamte, Aug. Mayer e. S. Wölfer, Hellmuth. 66. Mechaniker, Jos. Konrad, Wölfer e. T. Wärs, Gertrude. 67. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wölfer, Friedrich. 68. Schreiner, Karl, Frdr. Wölfer, Störbed e. S. Wölfer, Karl. 69. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wölfer, Johann. 70. Volkshilfsbote, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria. 71. Weidenarbeiter, Karl, Wölfer, Dittler e. S. Wärs, Max. 72. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Franz. 73. Bauarbeiter, Wg. Wölfer, Wölfer e. T. Wärs, Josie. 74. Schaffer, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Heinrich. 75. Kesselschmied, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Paul. 76. Premier, Christian, Wölfer e. T. Wärs, Marie. 77. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Marie. 78. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Marie. 79. Schloffer, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Elisabeth. 80. Mechaniker, Albert, Dorer e. T. Wärs, Hedwig, Gertrud. 81. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria. 82. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Adam. 83. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria, Karoline. 84. Schloffer, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Gottlieb. 85. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Rudolf, August. 86. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Josef, Friedrich. 87. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Willi, Gertrud, Emil. 88. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Luise. 89. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Anton, Albert. 90. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria, Magdalena. 91. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Ernst. 92. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Josef, Alfred. 93. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Anna, Elisabeth. 94. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Anna. 95. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria, Karoline. 96. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Johanna, Germinie. 97. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Gerhard, Petrus u. e. S. Wärs, Anton. 98. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Anna. 99. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Habelte. 100. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Eva, Berta, Karoline. 101. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Ferdinand. 102. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Anna, Luise. 103. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria. 104. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Hilda. 105. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Adolf, Heinrich. 106. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Margarete. 107. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Ernst, August. 108. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Gustav, Friedrich, Wärs. 109. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Pauline. 110. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Johanna. 111. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Franz, Karl. 112. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Mathilde, Anna. 113. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Eberhard. 114. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Willi. 115. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Sofie, Helene. 116. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Luise. 117. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Emma. 118. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Willi. 119. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Juliana. 120. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Charlotte. 121. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Rudolf. 122. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Emma, Elisabeth, Barb. 123. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Elise. 124. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria. 125. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Marie, Sofie. 126. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Arthur. 127. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, August, Wölfer, Ferd. 128. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Hilda. 129. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Emma, Sofie. 130. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Herbert, August. 131. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Elisabeth, Gertrude. 132. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Josef. 133. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria, Rosa. 134. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Johann. 135. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Hilda, Adelheid, Martina. 136. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Helene. 137. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, August, Wölfer. 138. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 139. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Clara. 140. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Josef. 141. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Anna, Eleonora. 142. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Eduard, Paul, Jos. Karol. 143. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Hedwig. 144. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Willi. 145. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Anna. 146. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Josef. 147. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Jakob, Reinrad, Karl, Ludwig. 148. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Almu. 149. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wilhelm, Reuber e. T. Wärs, Clara, Eleonore, Hedwig. 150. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Maria. 151. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Adam. 152. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Anna, Magdalena. 153. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Maria, Franz. 154. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer, Wölfer. 155. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 156. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 157. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 158. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 159. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 160. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 161. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 162. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 163. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 164. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 165. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 166. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 167. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 168. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 169. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 170. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 171. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 172. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 173. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 174. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 175. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 176. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 177. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 178. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 179. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 180. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 181. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 182. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 183. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 184. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 185. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 186. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 187. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 188. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 189. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 190. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 191. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 192. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 193. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 194. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 195. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 196. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 197. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 198. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 199. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 200. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 201. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 202. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 203. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 204. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 205. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 206. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 207. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 208. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 209. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 210. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 211. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 212. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 213. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 214. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 215. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 216. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 217. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 218. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 219. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 220. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 221. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 222. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 223. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 224. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 225. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 226. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 227. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 228. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 229. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 230. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 231. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 232. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 233. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 234. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 235. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 236. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 237. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 238. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 239. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 240. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 241. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 242. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 243. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 244. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 245. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 246. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 247. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 248. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 249. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 250. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 251. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 252. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 253. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 254. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 255. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 256. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 257. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 258. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 259. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 260. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 261. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 262. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 263. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 264. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 265. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 266. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 267. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 268. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 269. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 270. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 271. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 272. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 273. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 274. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 275. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 276. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 277. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 278. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 279. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 280. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 281. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 282. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 283. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 284. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 285. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 286. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 287. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 288. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 289. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 290. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 291. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 292. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 293. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 294. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 295. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 296. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 297. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 298. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 299. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 300. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 301. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 302. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 303. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 304. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 305. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 306. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 307. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 308. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 309. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 310. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 311. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 312. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 313. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 314. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 315. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 316. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 317. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 318. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 319. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 320. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 321. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 322. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 323. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 324. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 325. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 326. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 327. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 328. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 329. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 330. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 331. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 332. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 333. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 334. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 335. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 336. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 337. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 338. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 339. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 340. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 341. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 342. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 343. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 344. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 345. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 346. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 347. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 348. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 349. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 350. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 351. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 352. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 353. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 354. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 355. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 356. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 357. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 358. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 359. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 360. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 361. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 362. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 363. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 364. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 365. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 366. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 367. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 368. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 369. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 370. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 371. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 372. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 373. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 374. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 375. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 376. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 377. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 378. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 379. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 380. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 381. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 382. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 383. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 384. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 385. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 386. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 387. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 388. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 389. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 390. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 391. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 392. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 393. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 394. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 395. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 396. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 397. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 398. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 399. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 400. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 401. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 402. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 403. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 404. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 405. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 406. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 407. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 408. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 409. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 410. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 411. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 412. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 413. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 414. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 415. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 416. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 417. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 418. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 419. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 420. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 421. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 422. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 423. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 424. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 425. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 426. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 427. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 428. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 429. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 430. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 431. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 432. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 433. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 434. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 435. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 436. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 437. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 438. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 439. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 440. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 441. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 442. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 443. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 444. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 445. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 446. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 447. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 448. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 449. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 450. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 451. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 452. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 453. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 454. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 455. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 456. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 457. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 458. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 459. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 460. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 461. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 462. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 463. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 464. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 465. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 466. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 467. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 468. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 469. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 470. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 471. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 472. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 473. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 474. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 475. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 476. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 477. Wärs, Wg. Wölfer e. S. Wärs, Wölfer. 478. Wärs, Wg. Wölfer e. T. Wärs, Wölfer. 479

Vermischtes.

Damen Schneiderin empfiehlt... In schöner Lage...

Damen-Salon Johanna Gau... Kopfwaschen 80 Pfg.

Monogramm- und Kunststicker... Carl Hauth...

Herren-Hemden Klinik „Express“... Schöne Reparaturen...

Total-Ausverkauf in Möbeln... zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Trinkeier... 500 Hühner, freier Auslauf.

Zerrißene Säcke werden billig u. gut geflickt...

Damen finden... unter ungünstigen Umständen...

Verkauf... Hausbesitzerin...

Solide Pianos... mit Garantie und Unterbringung...

Bülow-Salon... allerneuester Konstruktion...

Ein Konfirmations-Anzug zu verkaufen...

Haushaltungsschule Bruchsal... Der Sommerkurs beginnt...

Geschäftsverlegung und Empfehlung... Meiner verehrten Kundenschaft...

Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Hygiene... nach O 4, 13 verlegt...

A. Rauch... O 4, 13.

Diamant-Motorrad neu, 1/2 Pferdetr., 2 Kol., Federgabel...

Zu verkaufen vier gebrauchte Automobils...

Ein sehr neuer Kofferschrank... I. neue Schuhmacher-Maschine...

Ein neuer Handwagen... geeignet f. Milch- u. Fleischhandl.

Stellen finden... Modest!

Stellen suchen... Junger Kaufmann (10 Jahre)...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...



Parfümerie Hess, en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze.

Zehrling... mit guten Schulzeugnissen...

Lehrmädchen... Ein Fräulein, Tochter achtbarer Eltern...

Lehrmädchen... für Kleidermachen gesucht...

Stellen finden... Modest!

Stellen suchen... Junger Kaufmann (10 Jahre)...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Lehrlingsgesuche... Behebung od. junger Mann...

Mietgesuche... Witwer m. ein. Knaben...

Dieses ist das richtige Geschäft zum Einkauf von Schildpattkämmen, Haarschmuck, Schwämmen gross u. klein...

„Otto Hess.“ en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze.

Wirtschaften... Hotelrestaurant am Kolfering...

Läden... C 7, 9 Laden m. Souverain...

Büros... A 1, 1 Bureau zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Büros... A 1, 8 Büro zu vermieten...

Magazin, 600 cm. zu vermieten... Größeres Magazin...

Auto-Garage über Stallung...

Stallung... Vollenstraße 61.

Stallung... ev. für 3 Pferde...

Keller... G 7, 25 schön, Weinkeller...

P 7, 6... Schöner Keller circa 100 Quadratmeter...

Zu vermieten... B 2, 14 2 schöne Zimmer...

B 5, 6... Wohnung bestehend aus 5 Zimmern...

D 1, 11... schöne 5 Zimmerwohnung...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

D 1, 2... 2 Zimmer, Küche u. Zubehör...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 5, 15 3 Zimmer, Küche u. Bad...

Wohnungswechsel... empfehlen wir unter reich assortiertes Lager in Tapeten, Linoleum, Kacheln, etc.

Beissbarth & Hoffmann A.-G., Mannheim-Rheinau. Tel. 1055

Einzige Fabrik am Platze für Holz- und Stahlelech-Rolladen, Jalousien, Marquisen und Rollschutzwände. Reparaturen an Rolladen und Jalousien prompt und billig durch nur geschulte Monteure.

Wohnungen

- K 3.13 Ring, verheiratete...
Q 4.2 3 Zimmer u. Kammer als...
Q 5.16 part. 3 Zimmer...
Q 5.19 Ein Zimmer und...
R 3.2 5 u. 6 Zimmer...
S 3.12 3 St., 1 Zimmer...
S 6.6 schöne 3 Zimmer...
T 2.16 3 Zimmer und...
T 4, 2/3 2. Stod 2 Zimmer...
U 6.3 schöne 3 Zimmer...
U 6.20, 2 St., 2 Zimmer...
Ungarische 64...
Bahnhofplatz 7...
Seckenheimerstr. 43...
Königsplatz 17...
Göllstraße 12...
Göllstraße 24...
Königsplatz 17...
Göllstraße 18...
Göllstraße 24...
Königsplatz 17...
Göllstraße 18...
Göllstraße 24...
Königsplatz 17...
Göllstraße 18...
Göllstraße 24...

Lamenstraße 9

- eine Treppe, 7 Zimmer...
Lindenhofstr. 42...
Meerfeldstr. 39...
Nuitsstraße 18...
Dreierstraße 8...
Dellische Stadterweiterung...
Rheinbühlstr. 11...
Rheinbühlstr. 11...
Stephanienpromenade 2...
Seckenheimerstr. 43...
Königsplatz 17...
Göllstraße 12...
Göllstraße 24...
Königsplatz 17...
Göllstraße 18...
Göllstraße 24...
Königsplatz 17...
Göllstraße 18...
Göllstraße 24...

Bräuerei zum Wilden Mann
H. J. RAU
Telephon No. 395.
Ia. Lagerbier (Münchner Art)
Ia. helles Tafelbier (Wiener Art)
in Flaschen. 80410
Original-Bräuereiabzug!

Wiesbadener General-Anzeiger
Wiesbadener Neueste Nachrichten - Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und
Amtsorgan verschiedener Gemeinden Nassaus.
Moderne interessante Tageszeitung. - Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Paris. -
Täglicher Depeschendienst über die neuesten Vorgänge in aller Welt. - Anerkannt
hochgeschriebene Feuilletons. - Reichhaltiger lokaler Teil. - Konstante Informationen
Gediegenes Plaudereien. - Spannende Romane aus der Feder der
besten Schriftsteller unserer Zeit.
Gesetzlicher öffentlicher Handelsblatt. tägliche Fremdenliste, tägliche Veröffentlichung der
amtlichen Bekanntmachungen nach dem Wiesbadener General-Anzeiger zu einem in allen
Kreisen der Bevölkerung gern getesenen Familienblatt.
Einzige Mittagszeitung in Wiesbaden u. der ganzen Provinz.
Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rhein-
und Maingau, Taunus, Westerwald und blaues Ländchen.
3 Freibeilagen: Ugl. Ioh. Feiertags- und wöchentlich: Humoristische Blätter,
Wiesbadener Frauenzeitschrift, Nassauer Leben, der Landwirt.
Anzeigenpreise:
Die 6 gespaltene Petitzeile aus Stadt
und Regierungsbezirk Wiesbaden 10
Pfg. aus dem übrigen Deutschland und
Ausland 20 Pfg. Reklame 60 Pfg.,
bezw. M. 1.-. Bei Wiederholungen
und Jahresausatz Rabatt nach auf-
legendem Tarif.
Inserate erzielen durchschlagenden Erfolg.
Auf Wunsch Probenummern und Kostenschläge. 81909
Für Landbewohner bestimmte Maschinen, Waren etc. empfiehlt man am besten
in der Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers dem „Landwirt.“

- P 2.3, 4 Treppen. Ein...
P 4.2, 3, 4 Treppen...
Q 4.18. Ein. möbl. Zim...
Q 5.3 3 Stod. ein schön...
P 4.12 1 Trepp. Pflanzen...
R 7.36 part. möbl. Zim...
R 7.36 part. möbl. Zim...
S 1.12 2 Trepp. gut möbl...
S 2.1 möbl. Balkonzimmer...
S 5. in 3 Tr., gut möbl. Zim...
S 6. 12, 3 Tr., recht. Wein...
T 1.3 1 oder 2 gut möbl...
T 3.24 3 Tr. grob., febl...
T 3.41 2 Tr., möbl. Zim...
T 6.27 ein gut möbl. Zim...
U 1.12, 2 Tr., schön möbl...
U 2.1a mit möbl. Zim...
U 2.7 2 Trepp. an annehm...
U 3.10 4 St. Schön möbl...
U 4.4 möbl. Zim. an der...
U 5.16, 2 Tr., 1. St., schön...
U 4.26 part. möbl. Zim...
U 5.18 3 Tr., schön möbl...
U 6.5 part. möbl. Zim...
U 6.19, 3 Trepp. recht. Ein...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...

- M 3.13 2. Stod, elegant...
M 4.11 4 St., gut möbl...
M 4.14 3 Treppen, fein...
E 7.15 3 Tr., schön möbl...
F 5.15 4 St. Ein. möbl...
E 1.14 2 Trepp., 2 Trepp...
F 2.1a, 1 Tr., schön, helles...
E 1.14, 4 St., Pflanzen, Sch...
E 5.1, 3 Tr., 1 schön möbl...
E 5.11 1 Trepp. ein möbl...
E 7.2-3 3 Stod 1. St., hübsch...
F 2.2 1 Tr., großes, schön...
E 7.1c, 3 St., recht. Schön...
G 5.15 schön möbl. Zim...
G 7.4 1 Tr., gut möbl. Zim...
H 3.8 1 Tr., links, schön...
H 7.1, part. möbl. Zim...
J 4.21, 2 St., gut möbl. Zim...
K 1.13 1 Trepp. a. Ring...
K 1.15, Redarbrüde...
K 2.18 links, möbl. Bal...
K 3.7 3 St. möbl. Zim...
L 2.3 part. möbl. Zim...
L 2.10 part. Schön möbl...
L 4.9 3 Stod links, ein...
L 4.9 3 Tr., r., gut möbl...
L 4.12 ein fein möbl. Zim...
L 12, 3, 3 Trepp. fein möbl...
L 11.19 Rade Hofbad...
L 14, 2 gut möbl. Partier...
L 15.2 3 Tr., schön möbl...
M 2.1 3 Tr., elegant möbl...
M 3.2 Ein. möbl. Zimmer...
M 4.2 2 in einander gehende...
M 4.4 3 Stod. ein elegant...
M 7.22 3 Treppen. Schön...
N 3, 3, 11. fein möbliertes Zimmer...
N 3.9 3 St., 1. St., möbl. Zim...
N 6.6a gut möbl. Zimmer...
N 6.7 möbliertes Wohn...
O 6.1 1 in möbl. Partier...
O 6.1 2 Tr., recht. 1 schön...
O 6.2 2 Tr., recht. 1 schön...
O 7.24 ein gut möbl. Zim...
P 2.3, 4 Treppen. Ein...
P 4.2, 3, 4 Treppen...
Q 4.18. Ein. möbl. Zim...
Q 5.3 3 Stod. ein schön...
P 4.12 1 Trepp. Pflanzen...
R 7.36 part. möbl. Zim...
R 7.36 part. möbl. Zim...
S 1.12 2 Trepp. gut möbl...
S 2.1 möbl. Balkonzimmer...
S 5. in 3 Tr., gut möbl. Zim...
S 6. 12, 3 Tr., recht. Wein...
T 1.3 1 oder 2 gut möbl...
T 3.24 3 Tr. grob., febl...
T 3.41 2 Tr., möbl. Zim...
T 6.27 ein gut möbl. Zim...
U 1.12, 2 Tr., schön möbl...
U 2.1a mit möbl. Zim...
U 2.7 2 Trepp. an annehm...
U 3.10 4 St. Schön möbl...
U 4.4 möbl. Zim. an der...
U 5.16, 2 Tr., 1. St., schön...
U 4.26 part. möbl. Zim...
U 5.18 3 Tr., schön möbl...
U 6.5 part. möbl. Zim...
U 6.19, 3 Trepp. recht. Ein...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...
Ungarische 11 part. möbl...

- Möbl. Zimmer.
B 2.7 3 Stod. gut möbl...
B 6.1 3 Tr., gut möbl...
B 7.1 2 Tr., großes, gut möbl...
C 1.14 3 Treppen. Fein...
C 3.11 schön möbl. Wohn...
C 7.15 part. möbl. Wohn...
C 8.18 3 Trepp. möbl. Zim...
D 3.2 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.4 1 Stod. 3 möbl. Zim...
D 3.7 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.8 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.9 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.10 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.11 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.12 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.13 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.14 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.15 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.16 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.17 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.18 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.19 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.20 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.21 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.22 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.23 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.24 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.25 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.26 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.27 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.28 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.29 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...
D 3.30 3 Tr., 1 gut möbl. Zim...